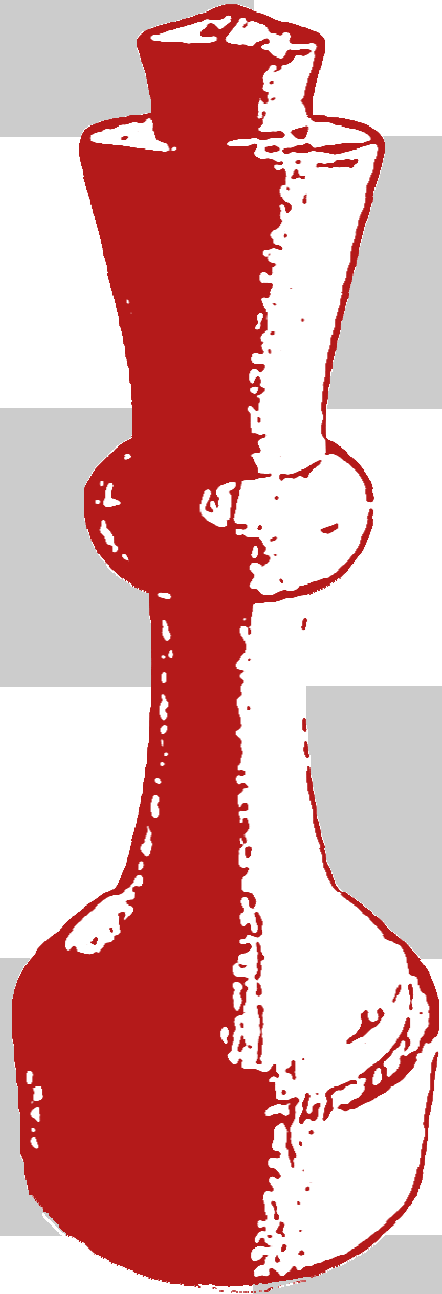


100 Jahre



SK Minden 08

1908-2008

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Stadt Minden	3
Grußwort des Vereinsvorsitzenden	4
Hundert Jahre SK Minden 08 - ein kleiner Rückblick (K. Krause)	5
Schachklub „Visurgis“ feiert	6
Jugendschach im SK Minden 08 (U. St. Köhne)	7
Erinnerungen an Heinrich Meyer (D. Adam)	11
Partien von Heinrich Meyer	14
Interview mit Karl Baeumcher (D. Adam)	15
Dokumente von K. Baeumcher	18
Mannschaften des SK Minden 08	19
Spitzenspieler des SK Minden 08 (D. Adam)	22
SK Minden 08 kombiniert (D. Adam, H.-Chr. Schröter)	27
SK Minden 08 stellt sich vor	34
Unsere Sponsoren	35

Grußwort der Stadt Minden

Ein besonderes Jubiläum kann der Schachklub Minden 08 e.V. in diesem Jahr feiern: Der Verein blickt auf eine 100-jährige Geschichte zurück und gehört damit zu den ältesten in der Stadt. Dazu möchte ich im Namen von Rat und Verwaltung meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Der Schachklub begeht sein 100-jähriges Bestehen mit einer Reihe von Veranstaltungen. Höhepunkt ist ein großes Schachturnier am 18. Mai in der Kampa-Halle, zu dem 320 Spielerinnen und Spieler aus der Region erwartet werden - ein bisher einmaliges Ereignis. Denn hier werden mehr als 300 Schachspieler parallel an 160 Brettern ihre Kämpfe mit höchster Konzentration austragen - ungestört vom Raunen oder Beifall aus dem Publikum.

Seit mindestens 1884 wird in dieser Region Schach gespielt. Der Schachklub „Virurgis Minden“ veranstaltete in jenem Jahr nachweislich das vermutlich erste Schachturnier. In dieser Tradition gründete sich 1908 der erste Verein, der SK Minden 08 e.V., der bis in die Gegenwart den Schachsport durch zahlreiche Turnieraktivitäten pflegt und auch Schwerpunkte im Junioren- und Jugendbereich gesetzt hat. Das alles mit großem ehrenamtlichen Engagement!

Neben Vereins- und Stadtblitzmeisterschaften fanden in den vergangenen Jahren auch Simultanveranstaltungen mit Schachgroßmeistern wie Robert Hübner, Arthur Jussupow und Ludek Pachmann viel Beachtung.

Aus der Schachjugend des SK 08 sind bereits einige große Talente hervorgegangen. So vertrat Bianca Albano Jeremias als Dritte der Deutschen Meisterschaft die Bundesrepublik 2006 bei der Weltmeister-

schaft in Frankreich. Dirk Schuh und Vitali Braun errangen in jüngster Zeit neben Siegen bei Liga-Wettkämpfen auch Erfolge auf Großmeisterebene. Das ist nicht zuletzt auch der guten Zusammenarbeit des Vereins mit den Mindener Schulen zu verdanken. Aus diesen Kontakten haben sich zahlreiche gute Spielerinnen und Spieler entwickeln können.

Schach ist ein sehr alter Sport (vermutlich um 570 nach Chr. in Indien entstanden). Über Persien und Arabien gelangte das Brettspiel nach Mitteleuropa. Schach ist ein Denksport und das wohl anspruchsvollste Brettspiel der Welt, nicht zuletzt ist es auch das bekannteste und beliebteste. Schach ist sehr komplex. Die Zahl der theoretisch möglichen Stellungen wird auf $2,28 \text{ mal } 10^{46}$ geschätzt. Die Zahl der möglichen Spielverläufe ist noch einmal um ein Vielfaches größer. Das macht Schach so faszinierend. Kein Spiel ist wie das andere.

In diesem Sinne wünsche ich dem Schachklub Minden 08 e.V. für die Jubiläumsveranstaltungen alles Gute, ein spannendes Turnier am 18. Mai und weiterhin viel Erfolg



Michael Buhre, Bürgermeister

Grußwort des Vorsitzenden des SK Minden 08 Helmut Langhanke

Hundert Jahre Schachklub Minden 08 – Schach, Schach und noch lange nicht matt.

Die Archive der Stadt Minden belegen bereits für das Jahr 1884 die Aktivitäten eines Schachvereins. Vor allem wurde das Schachspielen aber in Kaffeehäusern und Privathaushalten gepflegt. Wirtschaftlicher Aufschwung und eine lang währende Friedenszeit brachten auch Mindener Bürgern mehr Freizeit und Möglichkeiten, Schach zu spielen. Wenn sich Wettkämpfer messen wollen, benötigen sie organisierte Turniere oder müssen Zweikämpfe planen. So gründeten Mindener Bürger 1908 unseren Schachklub Minden 08.

Viele unserer Mitglieder sind bereits über vierzig Jahre unserem Verein treu. Ein Grund hierfür mag Siegbert Tarrasch erkannt haben: „Das Schach hat wie die Liebe, wie die Musik die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen.“ Zwei dieser Glücklichen möchte ich herausstellen: Karl Baeumcher, der als junger Erwachsener Anfang der 50er Jahre nach Minden kam und seine Schachkarriere in unserem Klub fortsetzte und Dr. Herbert Kaufhold, der als Jugendlicher zu dieser Zeit in unserem Klub die Feinheiten des Schachspiels erlernte. Beide sind heute noch höchst aktive Schachspieler, haben unseren Verein aber auch über viele Jahre als Vorsitzende geführt. Auch andere aktive Schachsportler haben sich in ehrenamtlicher Arbeit engagiert, um den Spielbetrieb aufrecht zu erhalten und Jugendliche an das Schachspielen heranzuführen.

Diese stetige Jugendarbeit hat unserem Verein auch viele sportliche Höhepunkte beschert. Spieler wie Dirk Schuh und Vitali Braun haben sich schachlich bei uns entwickelt und dazu beigetragen, dass unsere 1. Mannschaft 2003 in die NRW-Oberliga aufstieg. Bianca Albano-Jeremias führte 2005 der Weg aus unserer Jugendgruppe bis hin zur Teilnahme an der Jugendschachweltmeisterschaft in Frank-

reich. Leider haben uns diese Spitzenspieler wie viele andere junge Mitglieder wieder verlassen, da sie mit Aufnahme des Studiums in andere Städte abwanderten.

Unser Verein war immer stolz darauf, aus eigener Kraft gute Spieler heranzubilden. Wir haben uns über jeden Neuzugang gefreut, stets haben wir es aber abgelehnt, Spielern für ihren Einsatz Geld zu zahlen. So ist unsere erste Mannschaft in den letzten Jahren sportlich zwar abgestiegen, erfreulich ist aber, dass jetzt wieder junge Spieler die Reihen auffüllen. Ein Dankeschön an alle „alten Hasen“ in der dritten und vierten Mannschaft. Gerade ihr Einsatz gibt den Anfängern Gelegenheit, sich mit anderen Spielern zu messen, fördert deren Freude am Schachspiel und ist mit ein wesentlicher Grund, dass unser Klub heute 100 Jahre besteht und sicher 2058 die 150-Jahr-Feier begehen wird.

Möge auch weiterhin gelten: Schach, Schach und noch lange nicht matt.



A handwritten signature of Helmut Langhanke in black ink on a light-colored background. The signature is written in a cursive style.

Vorsitzender

Hundert Jahre SK Minden 08 – ein kleiner Rückblick

von Klaus Krause

Spuren erster organisierter Schachaktivitäten in Minden liegen bereits weit vor dem offiziellen Gründungsjahr 1908 des SK Minden 08. Der Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1871 folgte auch im Schach die Gründung einer Vielzahl von nationalen und lokalen Organisationen.

Der Sog dieser Gründerzeit erreichte auch Minden mit der Stiftung des Vereins „Virsurgis“ (Weser) Minden. Dieser erste Klub mit nachweisbar schachlichen Aktivitäten gab im Jahr 1884 zu seinem 3. Stiftungsfest eine Festschrift heraus, deren dritter Programmpunkt die „feierliche Preisverleihung an die Sieger des Haupt- und Nebentourniers“ 1883/84 war (s. Bild nächste Seite).

Die weiteren Programmpunkte lassen die gesellschaftliche Bedeutung dieses Vereins für das gesellschaftliche Leben in der Garnisons –und Verwaltungsstadt Minden in dieser Zeit erahnen.

Als 1894 Emanuel Lasker als erster – und bisher einziger - Deutscher den Titel eines Schachweltmeisters errang, rückte auch das Schach noch stärker in den öffentlichen Fokus: Die damit verbundene Euphorie, die nur noch mit dem Weltmeisterschaftskampf zwischen Bobby Fischer und Boris Spassky im Jahre 1972 verglichen werden kann, schien das Interesse eines breiteren Publikums weiter zu mobilisieren.

Spektakuläre Simultanveranstaltungen im benachbarten Bad Oeynhausen mit seinem exzellenten Ambiente eines Staatsbades führten namhafte Großmeister wie Carl Schlechter und Jaques Mieses in die Region und vergrößerten offenbar auch in Minden das Interesse am Turnierschach.

Die Gründung des SK Minden 08 im Jahr 1908 fällt in diese Zeit. Als Beleg für dieses Gründungsjahr liegt das Kassenbuch des Vereins (s. Vereinsarchiv des SK Minden 08, Kommunalarchiv Minden) mit ersten ausführlichen Eintragungen für das

Jahr 1909 vor.

Heute steht der SK Minden 08 in der Tradition des damals begründeten Turnierschachs und war dabei in den letzten Jahren nicht nur im Seniorenbereich, sondern auch im Jugendbereich aktiv. Viele Jugendliche haben in den letzten Jahren unter der engagierten Anleitung und Betreuung von erfahrenen Spielern wie Klaus Funke, Frank Haring oder Udo Köhne trainiert und ihre Spielstärke fortgebildet.

Schülerturniere sowie die jährlichen Kreis- und Bezirksmeisterschaften der Schulen bieten hier ein zusätzliches attraktives Spielangebot.

Der Erfolg dieser Arbeit war, dass in der Saison 2002/3 die erste Mannschaft mit zwei Nachwuchstalenten, Dirk Schuh und Vitali Braun an den vorderen Brettern, aus der Regionalliga in die NRW-Oberliga aufstieg.

Der Spielbetrieb des SK Minden 08 umfasst derzeit drei Mannschaften in der Verbandsliga, Verbandsklasse und Bezirksklasse.

Ein fester Bestandteil der verschiedenen, interessanten Turnieraktivitäten ist die regelmäßige Durchführung der Vereinsturniere unter der aktuellen Turnierleitung von Detlef Adam.

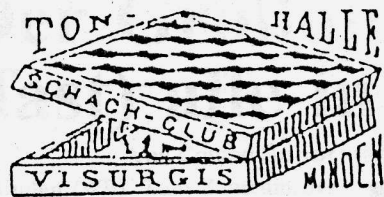
Unter den Siegern in der Klubmeisterschaft der letzten Jahre sind hier zu nennen: Klaus Funke, Klaus Krause, Detlef Adam, Hartwig Weiß, Helmut Langhanke, Vitali Braun.

Neben der jährlich stattfindenden Vereinsblitzmeisterschaft wird - in Absprache mit den benachbarten Vereinen - die Offene Mindener Stadtmeisterschaft mit teilweise über 50 Teilnehmern durchgeführt. Zu den Siegern der letzten Jahre gehörten hier bekannte Schachcracks des heimischen Schachbezirks, 2007 Helmut Langhanke, 2006 Klaus Krause, davor Vitali Braun, Eugen Kirnos, Uwe Buddensiek, Viktor Friesen, Andre Wolf, Klaus Funke.

„Visurgis“ – Vorgänger des SK Minden 08 – feiert

Drittes Stiftungsfest

des



am

27. September

1884.

— E O E —

Programm

1. Begrüßung der Festteilnehmer durch den Präsidenten.
2. Jahresbericht.
3. Feierliche Preisverteilung an die Sieger des Haupt- und Nebentournairs 1883/84.

—><—
Sodann:

Festessen.

(Toaste müssen beim Präsidenten angemeldet werden).

—><—
Nach dem Essen:

Theatralische Aufführung.

Er muss taub sein.

Lustspiel in 1 Akt.

—
Personen:

Rohrman, Rentier.
Aurelin, seine Tochter.
Ordnberg, Kaufmann.
Thimotheus, Rohrman's Diener.

JUGENDSCHACH IM SK MINDEN 08

von Udo Stephan Köhne

Wann Jugendarbeit im SK Minden 08 begonnen hat, lässt sich nicht genau feststellen. Ob schon in den Gründungstagen der Auftrag zur Förderung des Nachwuchses in den Köpfen der Spieler vorhanden war oder Schach nur als gemütlicher Zeitvertreib gutsituierter Bürger existierte, lässt sich nicht ermitteln. Erst 46 Jahre später, und zwar auf der Jahreshauptversammlung 1954, ist immerhin von sieben Junioren die Rede. Es findet sich jedoch kein Beleg darüber, dass die Jungspieler speziell geschult wurden.

Erst 1972 beginnt die Jugendarbeit. Einer der Initiatoren ist Karl Baeumcher, als Eisenbahner der dortigen Schachgruppe engstens verbunden und in diesem Rahmen bereits erfolgreicher Vermittler des Schachsports. Mit einem bemerkenswerten Handzettel spricht er Kinder, Jugendliche und Eltern an. Mit dem Datum vom 10. November 1972 ruft Baeumcher Kinder ab 7 (!) Jahren zum Schachtraining in die Gaststätte „Deutscher Kaiser“. Bemerkenswert ist die Argumentation, indem er die soziale Bedeutung des Schachspiels hervorhebt. Karl Baeumcher erklärt den Eltern, dass Schach „statt Langeweile, die Ihr Kind in schlechten Umgang bringt, ein anständiges Hobby“ ist.

Erfolge lassen nicht lange auf sich warten. Auf der JHV 1973 wird Helmut Tettweiler zum ersten Jugendwart des SK Minden 08 gewählt: Er leistet bemerkenswerte Aufbauarbeit. Etwa 45 Schüler betreut Tettweiler zu diesem Zeitpunkt. Der Verein beschließt daraufhin die Anschaffung zusätzlichen Spielmaterials. In der Folgezeit findet das Nachwuchstraining im „Haus der Jugend“ statt. In den nächsten Jahren sind es die Spieler Baeumcher, Tettweiler und Rochell, die neue Talente suchen. Das Training wird ab 1976 im Gemeindehaus der St.Simeonis-Gemeinde durchgeführt.

360 DM Miete lässt sich der Verein dies übrigens kosten.

1978 erfolgt dann ein personeller Schnitt: Friedrich Rochell, seit dem letzten Jahr ebenfalls gewählter Jugendwart, tritt zurück. Er beklagt bei dieser Gelegenheit das „Desinteresse der vereinszugehörigen Jugendlichen am Schachspiel“. Man sieht, dass schon in dieser Zeit Hochs und Tiefs im Nachwuchsbereich dicht beieinander lagen.

Daraufhin übernimmt Karl Baeumcher das Zepter. Für sieben Jahre ist er nun Leiter des Jugendbereichs. Seine Begeisterungsfähigkeit (der Autor spricht hier aus eigener Erfahrung), sein unbedingter Einsatz und seine unangefochtene Autorität bescheren dem Jugendschach in Minden erste über die Stadtgrenzen hinausreichende Erfolge. In der Kantine des Bundesbahnhauptamtes in der Pionierstraße finden sich bis zu 45 Jugendliche ein. Eine Mannschaft mit Thomas Quehl, Manfred Tittel, Thomas Buschmann, Uwe Schuster und Rainer Büsching erobert beim sogenannten B-Pokal in Bad Essen den Titel.

Auch Jugendmeisterschaften werden ausgetragen. Die oben genannten Spieler machen den Sieg unter sich aus. Manfred Tittel (3 Mal von 1979 bis 1981), Thomas Quehl (1982), und Udo Stephan Köhne (1983) sind die Sieger dieser Jahre. Thomas Quehl wurde 1980 OWL-Jugendmeister und erreichte bei der anschließenden NRW-Meisterschaft den 8. Platz. Die Jugendmeisterschaft kann in vier Leistungsgruppen ausgetragen werden – welch glorreiche Zeiten! Daran ändert sich wenig, als Frank Haring gerade als

Zwanzigjähriger 1985 den Posten des Jugendwarts übernimmt und Karl Baeumchens Arbeit erfolgreich fortsetzt. So kann Frank Haring auf der JHV 1986 darauf verweisen, dass die Mannschaften des SK Minden 08 auf 11 zusätzliche Jugendliche zurückgreifen können. Bis 1989 bleibt Frank Haring offiziell im Amt. Lediglich in der Saison 1987/88 übernimmt Martin Drucks vorübergehend die Führung. Später wird F. Haring sich auf Bezirksebene für das Jugendschach einsetzen, sich zum Trainer ausbilden lassen und wird somit ständig ein wichtiger Ansprechpartner für alle Fragen des Jugendschachs: Ein unverzichtbarer und nie nachlassender Kämpfer für den Nachwuchs. 1989 spielen zwar „nur“ noch 10 Jugendliche um die Meisterschaft, aber nun beginnt die Zeit, in denen Mindener Jugendspieler auch auf höherer Ebene von sich reden machen. Die Früchte einer kontinuierlichen Arbeit zahlen sich aus.

Mit Klaus Funke bekommt das Jugendschach in den Jahren von 1989 – 1997 einen stillen, aber sachkundigen und höchst einsatzfreudigen Jugendwart. Verschiedene Spieler nehmen an der Bezirksmeisterschaft teil, und Daniel Grünh, jugendlicher Spitzenspieler Anfang der 90er Jahre, gewinnt beim Schnathorst Open die Jugendwertung. 1993 wird Grünh dann Jugendmeister. Auch Joachim Schröter macht um 1990 auf Bezirks- und OWL-Ebene von sich reden.

Noch aber hat der Verein keine Jugendmannschaft. Immerhin kann Klaus Funke bereits 1990 davon berichten, dass ein Freundschaftskampf gegen Porta mit 3,5 : 1,5 gewonnen wurde.

Mitte der 90er Jahre beginnen die zehn bis dato erfolgreichsten Jahre des Mindener Jugendschachs. Ging der Blick in der Vergangenheit nach Herford oder Enger/Spunge, wenn von nachhaltiger Vereinsarbeit bei Kindern und Jugendlichen die Rede war, so dreht sich nun das Blatt: Minden ist jetzt in aller Munde. Erfolge

stellen sich ein, an die zuvor niemand geglaubt hatte. Auch die Jugend des „SK“ setzt letztlich die Idee zu einer Zeitung für den Schachverein um: „Knight Moves“ heißt die im DIN A4-Format erscheinende Schrift, die über Turniere berichtet, eine Regelecke bereit hält, Analysen veröffentlicht. Bis zu 20 Seiten stark sind die Ausgaben, von denen wenigstens zehn in den 90er Jahren nachzuweisen sind.

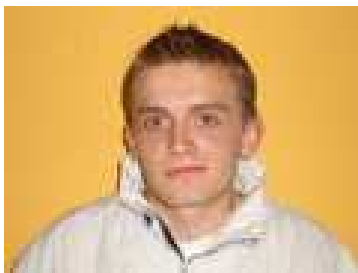
Jetzt beginnt auch der Aufstieg von Dirk Schuh, der andere mitreißt. 1996 wird Schuh OWL-Meister der A-Jugend und nimmt an der NRW-Meisterschaft teil. Aber auch die anderen Talente lassen sich nicht mehr halten. Die C-Gruppe der Vereinsmeisterschaft sieht in diesem Jahr gleich drei Jugendspieler vorn. 1997 wird diese Jugendriege OWL-Mannschaftsblitzmeister, ein Titel, den sie auch auf Bezirksebene auf lange Zeit für sich gepachtet hat. 1998 sind die in den Vorjahren gebildeten beiden Jugendmannschaften nicht zu stoppen. Das U-16-Team steigt jetzt in die OWL-Liga auf, die U-20-Mannschaft wird gar OWL-Meister.



Dirk Schuh

Im Sog von Dirk Schuh, der zum besten Mindener Spieler avanciert, beginnt auch das Licht von Vitali Braun zu strahlen.

2000 ist das Jahr der größten Triumphe. Unzählige Teilnahmen an Turnieren und Meisterschaften sind zu registrieren. Vitali Braun, dessen Spielstärke steil ansteigt und der zum stärksten Spieler wird, der jemals aus den eigenen Reihen hervorging, wird nicht nur Jugendmeister, sondern erobert den U-16-OWL-Titel. 20 Jugendliche hat der Verein zu diesem Zeitpunkt in seiner Mitgliederliste stehen. Nadine Kasten, eines von mehreren Mädchen, die dem Verein in den 90ern angehören, wird Bezirks-einzelmeisterin und kämpft auch auf nächsthöherer Ebene erfolgreich.



Vitali Braun

Der größte Erfolg und damit der absolute Höhepunkt Mindener Jugendschacherfolge aber ist die Teilnahme einer Mindener Mannschaft an der Deutschen U-16- Jugendschachmeisterschaft vom 26. – 30. Dezember 2000 in Möhnesee. Hier erringen Vitali Braun, Nadine und Marcel Kasten, Markus Gralla und Maiwandt Hootak einen 12. Platz.

Im folgenden Jahr steigt die U-20-Mannschaft in die NRW-Liga auf, und Marcel Kasten und Vitali Braun kommen in den NRW-Förderkader. Es beginnt die Zeit der großen Reisen: Mannschaftsfahrten bis ins Rheinland sind keine Seltenheit. Klaus Funke und Frank Haring sorgen selbstlos dafür, dass die Jugendlichen zu jeder Meisterschaft kommen.

2002 erreicht Dirk Schuh seine erste IM-Norm, Vitali Braun wird nach Hastings eingeladen, wo er die Hälfte der möglichen Punkte holt.

2003 macht wieder ein weibliches Mitglied des SK Minden 08 Furore. Bianca Albano Jeremias qualifiziert sich als OWL-Meisterin für die NRW-Ebene. Auch im Folgejahr schafft Albano Jeremias wieder die Qualifikation zum NRW-Turnier.



Bianca Albano Jeremias

Dieses Jahr bringt aber auch das Ende der U-20-Jugendmannschaft. Es ist nicht genügend Nachwuchs in Sicht. Der Verein muss sein Team zurückziehen. Ein Umbruch steht bevor, nicht nur weil jetzt wieder Udo Stephan Köhne die Jugendarbeit von Klaus Funke übernimmt, der sich ab 2001 noch einmal „zähneknirschend“ für drei Jahre bereit erklärte hatte, sondern auch, weil ein kompletter Neuaufbau beginnen muss.



Leonardo Argental

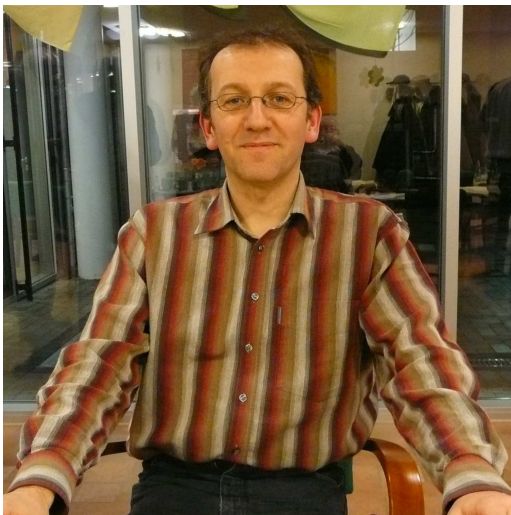
Immerhin kann im Spätsommer 2005 wieder mit einer U-16-Mannschaft begonnen werden. Bianca Albano Jeremias wird NRW-Meisterin und Dritte bei der Deutschen Meisterschaft der weiblichen U-16-Jugend. Dieser Erfolg berechtigt sie zur Teilnahme an der Jugendweltmeisterschaft U-16 in Belfort (Frankreich). Hier belegt sie einen Platz im Mittelfeld. Neben ihr entwickelt sich Apostolos Sideris zu einem starken Spieler, der die Etablierten das Fürchten lehrt. Auch Leonardo Argental kann sich Anfang 2008 bei der OWL-Meisterschaft etablieren: Lichtblicke in einem schwierigen Umfeld.

Zwar hat Schach einen nie zuvor anerkannten sozialen und auch pädagogischen Stellenwert erobert, aber Jugendliche an den Verein zu binden, ist keine leichte Aufgabe angesichts der Vielzahl an Betätigungs-

möglichkeiten. Zahlreiche Schulschachgruppen, von Vereinsmitgliedern betrieben, haben regen Zulauf. Aber noch ist nicht zu erkennen, ob sich das auch für das Vereinsleben des SK Minden 08 in naher Zukunft positiv auswirken wird.

Die Jugendwarte des SK Minden 08:

1973-1978 Helmut Tettweiler
1977-1978 Friedrich Rochell
1978-1985 Karl Baeumcher
1985-1987 Frank Haring
1987-1988 Martin Drucks
1988-1989 Frank Haring
1989-1997 Klaus Funke
1997-1999 Achim Luczyk/Udo Köhne
1999-2001 Udo Stephan Köhne
2001-2004 Klaus Funke
2004-2008 Udo Stephan Köhne



Udo Stephan
Jugendwart



Schachjugend in der Stadtbibliothek

Erinnerungen an Heinrich Meyer

von Detlef Adam

In den sechziger- und siebziger Jahren besaß der SK Minden 08 in seinem Spitzenspieler Heinrich Meyer einen spielstarken und profilierten Schachmeister, der weit über die Grenzen Mindens hinaus bekannt und geachtet war. –

Er dominierte die hiesige Schachszene und war vielfacher Stadt- und Clubmeister. In den fünfziger Jahren wurde er Meister von Ostwestfalen-Lippe und nahm an der Meisterschaft von Nordrhein-Westfalen teil. Im Jahre 1959 wurde das von der Firma Melitta gesponserte Kandidatenturnier zur deutschen Meisterschaft mit sehr starker Besetzung, u.a. mit Bialas, Pfeiffer, Schuster, Kieninger, Delander und Gerusel in Minden durchgeführt. Heinrich Meyer war mit dabei und erreichte einen hervorragenden Platz in der oberen Tabellenhälfte. Dies war umso höher einzuschätzen, als Meyer während des Turniers weiter seiner beruflichen Tätigkeit als Schulleiter an der Hauptschule in Petershagen nachging und dieses Handicap in so hervorragender Weise kompensieren konnte.

Selbstverständlich spielte Meyer in diesen Jahren am Spitzenbrett der 1. Mannschaft des SK Minden 08 und erreichte in verschiedenen Spielklassen, u.a. auch in der damaligen Oberliga, hervorragende Ergebnisse.

Diese Turnierfolge spiegeln jedoch nur in begrenztem Umfang seine Schachkompetenz wider. Diese ist nämlich viel höher einzuschätzen.

Heinrich Meyer war ein herausragender Analytiker, dem es immer wieder gelang, die wesentlichen Leitideen einer Partieanlage herauszuschälen und die rechten Schlüsse daraus zu ziehen. Er war eben auch Schachpädagoge, und sein Buch über Turmendspiele wurde in ostwestfälischen Spielerkreisen immer wieder lobend er-

wähnt. Ebenso anerkannt war die Schachspalte im Mindener Tageblatt, die er über viele Jahre mit sehr viel Einsatz und Sachverstand redigierte.

Ich lernte Heinrich Meyer näher kennen, als mich meine berufliche Tätigkeit im Minden-Ravensberger Land heimisch werden ließ, und ich auf der Suche nach einem Schachverein dem SK Minden 08 beitrug.



Zu Gesicht bekommen hatte ich ihn allerdings schon einige Jahre vorher bei einer Schachveranstaltung in Bielefeld. Ich wohnte und arbeitete zu dieser Zeit in Aachen und hatte das Schachleben allgemein und besonders auch das in Ostwestfalen-Lippe nicht weiter verfolgt, reiste dann aber aus Anhänglichkeit zu meinem alten Verein nach Bielefeld, um Kiebitz zu sein bei einem Mannschaftskampf des Bielefelder SK gegen Hannover, bei dem es um den Einzug in das Viererfinale zur deutschen Meisterschaft ging.

Bei den für Schachverhältnisse recht zahlreichen Kiebitzen befand sich auch ein hochgewachsener, elegant gekleideter Mann, der auf leisen Sohlen, Ruhe und Konzentration ausstrahlend, den Turniersaal durchschritt. Er war auffällig, ohne es sein zu wollen. Wie ich es auch bei unseren späteren Begegnungen erlebt habe: Er strahlte zugleich Autorität und Freundlichkeit aus.

Nach fünf Stunden wurde der Mannschaftskampf beim Stande von 3,5:3,5 abgebrochen, und wie es damals bei Ausscheidungskämpfen üblich war, musste nach einer Pause von zwei Stunden fortgesetzt werden. Beiden Vereinen wurde ein Raum zugewiesen, um ihnen Gelegenheit zu geben, die noch ausstehende Partie zu analysieren. Und da hörte ich zum ersten Mal seinen Namen. Die Bielefelder Mannschaft hatte sich noch nicht im Raum eingefunden, da rief jemand: Wo ist Heinrich Meyer? Dieser war im Moment nicht auffindbar, und es begann eine aufgeregte Suchaktion. Auf diesen Herrn wollte man offensichtlich bei der anstehenden Analyse nicht verzichten. Kurze Zeit später kam er dann auch den langen Gang entlang und wurde in den Analyseraum geführt. Es war die Persönlichkeit, die ich oben geschildert habe und die mir in den vergangenen Stunden aufgefallen war. So gesehen, war es meine erste Begegnung mit Heinrich Meyer.

Als ich dann später dem SK Minden 08 beigetreten war, hatten wir intensiveren Kontakt. In den Mindener Turnieren trafen wir aufeinander, und es gab auch einen Stichtkampf und einen Wettkampf, zu dem er mich aufgefordert hatte. Nach meinen Unterlagen spielten wir elf mal gegeneinander. Natürlich weist die Gesamtbilanz einen klaren Vorteil für Heinrich Meyer aus – das war bei seiner Spielstärke auch gar keine Frage. Die Tatsache allerdings, dass ich bei einigen Remispartien auch zweimal gewinnen konnte, erwähne ich deshalb, weil es mit diesen beiden Partien ein besonderes Bewandnis auf sich hatte,

und eine dritte Partie miterwähnt werden muss, die wiederum ein besonderes Schlaglicht auf den Charakter und die Fähigkeiten von Heinrich Meyer warf.

Die beiden erwähnten Partien hatte er als Weißer gegen das Wolga-Gambit verloren. Er hätte nach diesen Erfahrungen in der dritten Partie auf 2. c4 verzichten können, zumal ich ja den Nachweis schuldig geblieben bin, auch mit einer anderen Eröffnung gegen ihn zu gewinnen. Aber aus solchem Holz war Heinrich Meyer nicht geschnitzt. Er analysierte die beiden Verlustpartien und entwickelte ein klares, nachvollziehbares Konzept, mit dem er nun den Plan des Schwarzen bekämpfte. Er wich im 9. Zug erstmals ab, in dem er durch einen Läuferzug den Druck aufs Zentrum erhöhte. Er hatte sich entschlossen, so schnell wie möglich die Bauern am Damenflügel zu bewegen, um bei der Verteidigung dieser Bauern mehr Raum und deshalb bessere Möglichkeiten zu erhalten, und er hatte sich überlegt, wie er mit seinen Leichtfiguren noch besser das schwarze Zentrum angreifen könne, was in der praktischen Partie mittels eines Bauernopfers dann auch gelang, und wenig später die schwarze Stellung wie ein Kartenhaus zusammenfallen ließ. –

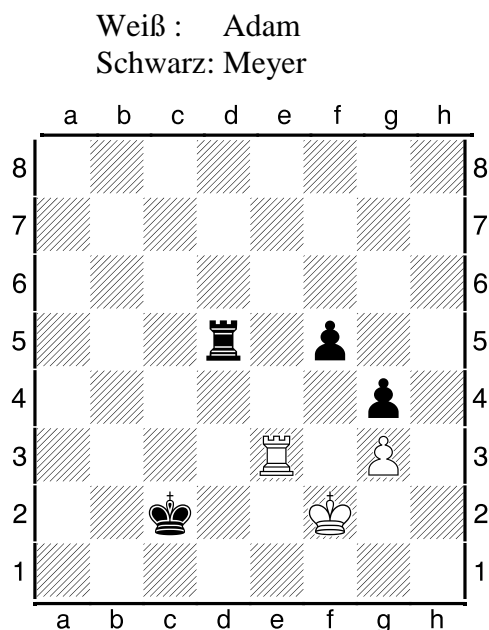
Es machte Spaß, mit Heinrich Meyer zu spielen und zu analysieren. Er hatte klare Vorstellungen – übrigens auch in Fragen des Lebens -, war aber immer freundlich und zugänglich, so dass man sich nicht vorstellen konnte, mit ihm ernsthaft in Streit zu geraten.

Er war ein guter und fairer Verlierer und als Sieger nie aufdringlich und hatte immer auch die Bemühungen des Gegners im wie ein Löwe kämpfte, um die Niederlage Blick, die er in seine Betrachtungen einbezog. Er war kein Besserwisser, aber er war eine Person, der man Respekt zollte und auf dessen Wort gehört wurde. Er war vom Temperament her besonnen, aber dass er in besonderen Situationen auch spontan reagieren konnte, zeigt eine Reaktion gegen

Ende einer Partie, die wir beide gespielt haben. Ich muß zugeben, dass mir diese kleine Begebenheit eine „diebische“ Freude bereitet hat, und weiß zu schätzen, dass er diese Freude mit mir teilte. – Was war geschehen? –

Eine Domäne von Heinrich Meyer waren Turmendspiele, worüber er ja auch – wie erwähnt – ein Buch verfasst hat. In ein solches Endspiel waren wir hineingeraten. Es war ein Kennzeichen von Heinrich Meyer, dass er in schlechteren Stellungen abzuwenden. Diese gleiche Zähigkeit legte er in Stellungen, in denen es für ihn um Sieg oder Remis ging, nicht an den Tag. Auch ein solches Verhalten ist natürlich interpretierbar. Heinrich Meyer war im Grunde seines Herzens ein friedlicher Typ.

Das erklärt mit, dass ich mich in der besagten Partie noch so gerade in ein Endspiel retten konnte, dass berechnete Remischancen auswies, nämlich Turm und drei Bauern (Meyer) gegen Turm und zwei Bauern. – Und nach einigen Zügen ergab sich dann die folgende Stellung:



Heinrich Meyer hatte sich entspannt zurückgelehnt, und mir war klar, dass er mir in den nächsten Augenblicken remis anbieten würde. Als ich dann aber 60. Te2+ zog, wurde er gerade und schaute mich verblüfft an, als wollte er sagen: „Was machst Du denn?“ Er murmelte dann noch: „Ja, das mach´ ich!“ und zog ohne weiteres Überlegen – was ganz untypisch für ihn war – 60. --- Td2. Die Sache war für ihn klar. Als dann 61. Ke1 kam, stutzte er einen Augenblick und rief: „Was ist denn das? – So was habe ich ja noch nie gesehen.“

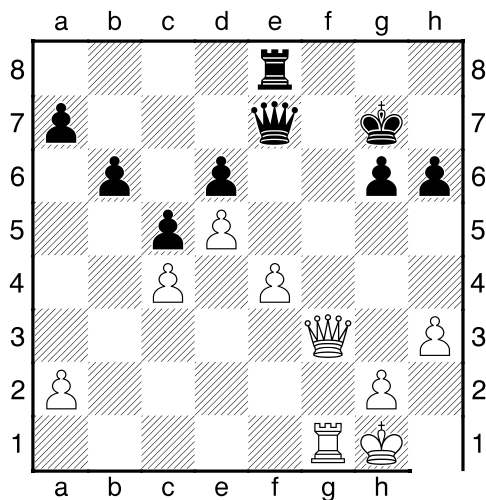
Im ersten Moment glaubte er, er sei verloren. Dann vertiefte er sich in die Stellung, wurde bald erlöst, schaute mich lächelnd an und meinte: „Ist remis.“ Das hatte ich inzwischen auch herausgefunden. Es folgte: 61. ---- Te2: 62. Ke2: Kc1 remis. Es ist klar, dass 62. -- Kc3 wegen 63. Ke3 verliert. -- Andererseits darf Weiß auf 62. – Kc1 nun nicht 63. Ke3 spielen, weil dann Schwarz gewinnt, wie leicht nachzuvollziehen ist. So sind beide Könige in der Zwickmühle: Sie können nur zwischen c1 und c2 bzw. e1 und e2 hin- und herziehen.

Eines Tages sagte Heinrich Meyer während eines Clubabends, ihm ging es nicht gut, er wäre beim Arzt gewesen, er sei schwer herzkrank. Wir konnten uns das nur schwer vorstellen, so wie er vor uns stand, sportlich und immer noch gut aussehend. Das wird sich geben, dachten wir – auch, als er diesen Ausspruch wenig später noch einmal wiederholte. Dann kam der letzte Mannschaftskampf, den Heinrich Meyer mitspielte. Als wir das Spiellokal verließen, ging er zwischen einem Mannschaftskollegen und mir. Plötzlich taumelte er, wir fingen ihn auf und stützten ihn. Er kam wieder zu sich, aber wir wussten nun, dass es ernst war. Wenig später verstarb Heinrich Meyer im Alter von 55 Jahren.

Partien von Heinrich Meyer

Das folgende Partiefragment stammt aus dem Kandidatenturnier zur Deutschen Meisterschaft 1959 in Minden (!!). H. Meyer spielte mit den weißen Steinen gegen den bekannten Schachmeister M. Gerusel aus Bonn.

Weiß : H. Meyer (Minden)
Schwarz: M. Gerusel (Bonn)



H. Meyer trug an dieser Stelle ein elegantes Durchbruchmanöver vor

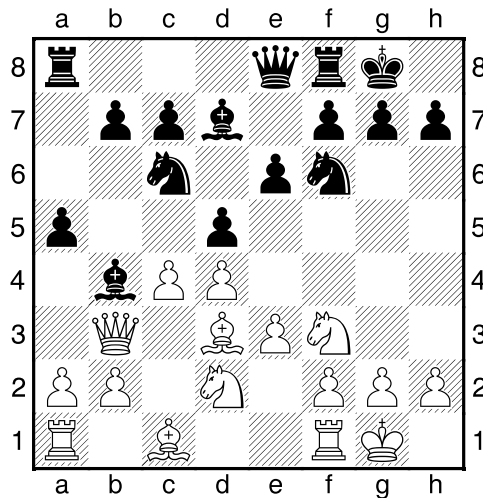
1.e5 ! Dieses klassische Bauernopfer ist wohl bei dieser vereinfachten Stellung die einzige Möglichkeit, den Druck zu erhöhen.
 1. ...de5x 2. d6 (!) De6 3. Db7 + Kg8
 4. Dc7 (verhindert Td8 und droht d7) Ta8
 5. d7 De7 6. De6 (!) Td8 7. Dg6x+ 1:0

Dazu bemerkte der Hamburger Meister Pfeiffer, der dieses Turnier als Zweiter beendete und weitere Partien von H. Meyer analysiert hatte: „ Sie spielen ja wie ein Riese.“

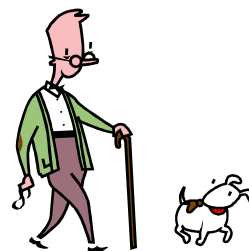
Auf der Ostwalenweisterschaft 1950 in Bielefeld traf H. Meyer auf den renommierten westfälischen Spitzenspieler Prof. Dr. Lachmann, gegen den er schon oft einen schweren Stand gehabt hatte. In dieser Partie allerdings überraschte er seinen Gegner. Bereits im neunten Zuge stelle er eine raffinierte Falle, deren Hinterlist Prof. Lachmann nicht durchschaute. Danach war Damenverlust unvermeidbar.

Lachmann,H – Meyer,H [E11]

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 Lb4+ 4.Sbd2 d5
 5.Da4+ Sc6 6.e3 Ld7 7.Db3 a5 8.LBd3
 0-0 9.0-0 De8



10.Td1 (??) Sxd4 0-1 im 35.Zug



Interview mit Karl Baeumcher

von Detlef Adam

Die Bezeichnung Urgestein trifft wohl auf keinen besser zu als auf unseren Senior Karl Baeumcher. Mit 92 Jahren beteiligt er sich immer noch mit unverwüstlichem Kampfgeist an diversen Turnieren innerhalb und außerhalb Mindens. Auch in anderen Bereichen, in der Sphäre des Privaten und Gesellschaftlichen, steht Karl Baeumcher „mitten im Leben“. Sein geliebtes Hobby ist nach wie vor das Schachspiel.

Das folgende Interview soll nun dieses Leben ein wenig beleuchten und dem Leser den Menschen und Schachspieler Karl Baeumcher näher bringen.

Hallo Karl! Du bist 92 Jahre alt und spielst immer noch Turnierschach, und das auf beachtlichem Niveau. Wie machst Du das?

Ich spiele einfach so, wie ich es gelernt habe, und jedes Jahr viele Turniere.

In der letzten Clubmeisterschaft hast Du den 6. Platz erkämpft. Das ist eine großartige Leistung. Aber Du spielst nicht nur hier im Club sämtliche Turniere mit, sondern fährst auch oft nach auswärts. Erzähl doch einmal, welche Turniere Du im Jahre 2007 mitgespielt hast.

Zunächst einmal habe ich im Frühjahr ein Seniorenturnier von der Bundesbahn in Bad Salzuflen mitgespielt. Dann habe ich an der OWL-Seniorenmeisterschaft in Lage teilgenommen. Danach fuhr ich zur Offenen Hessischen Seniorenmeisterschaft nach Bad Sooden-Allendorf, an der über 180 Schachspieler teilnahmen. Es folgte im Salzkammergut die Offene Internationale Österreichische Meisterschaft der Eisenbahner. Dann fuhr ich nach Dresden zur Offenen Senioren Meisterschaft des Sächsischen Schachbundes. Die nächste Station führte mich nach Templin. In der dort durchgeführten Deutschen Seniorenmeisterschaft erreichte ich 50 % der möglichen Punkte. Den Jahresabschluss bildete das Turnier in Eppingen (Württemberg): Das Bundesbahnsozialwerk führte dort Einzel- und

Mannschaftsmeisterschaften durch, zu der Eisenbahner aus ganz Deutschland angereist waren.

Das waren also sieben auswärtige Turniere im Jahre 2007. Wie lange dauern diese Turniere in der Regel?

Sie dauern mit An- und Abreisetag 8 bis 9 Tage. Jeden Tag wird eine Partie gespielt, und zwar nach den üblichen Turnierbedingungen.

Wie hat es mit der An- und Abreise und mit der Unterbringung geklappt?

Da gab es keine Probleme. Ich reise alleine. Die Bundesbahnbeamten sind behilflich. Ich fahre mit dem Taxi zum Bahnhof, werde dort in Empfang genommen und in den Zug geleitet. Auf Umsteigebahnhöfen steht auch immer jemand bereit, der mich von einem Zug in den anderen begleitet. Am Zielbahnhof werde ich dann zum Taxistand gebracht. Von dort geht es ins Hotel. Dort organisiere ich mich selbst. In der Regel handelt es sich um ein großes Hotel, die auch einen Raum zur Verfügung stellen, in dem das Turnier stattfindet. Dann gibt es für mich überhaupt kein Problem. Bei auswärtiger Unterbringung sorgt der Veranstalter für die Anfahrt zum Turnierstandort und die Rückfahrt zum Hotel. In der Regel buche ich immer Übernachtung mit Halbpension.

Wie hast Du die Zeit außerhalb der Partien gestaltet?

Ich gehe viel spazieren. Aber ich schaue auch, ob sich etwas Besonderes anbietet, woran ich dann teilnehme. So habe ich zum Beispiel in Dresden auf der Elbe eine interessante Bootsfahrt erlebt. Ich bin aber auch des öfteren mit Schachfreunden zusammen. Da kehren wir dann meistens irgendwo ein. Dort wird dann viel erzählt und auch schon mal ganz schön „einer gebechert“.

Du bist aber nicht nur in Sachen Schach viel unterwegs!

Richtig! Im letzten Jahr habe ich neben kleineren Unternehmungen auch zwei größere Fahrten unternommen. Zunächst einmal habe ich mit meinem Enkel und seiner Frau an einer Donaukreuzfahrt von Passau nach Budapest teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit haben wir dann auch Neffen und Nichten von mir in Wien besucht. Da ist es im Heurigen ganz schön rund gegangen. Mensch, was haben wir da gebechert und gesungen und geschunkelt.

Sag´ mal, Karl: Bist Du wirklich 92?

Ja, bin ich. Soll ich Dir meine Geburtsurkunde mitbringen? –

Ich habe ja dann 2007 noch eine zweite Fahrt unternommen, und zwar in die Schweiz. Da waren wir eine Woche in den Bergen und sind u.a. mit einem Gletscher-Express – das ist ein gläserner Zug – durch die wunderschöne Bergwelt gefahren.

Im übrigen war ich im Oktober 2006 mit meiner Tochter in Australien. Als wir in Sydney landeten, lag ein Flug von 22

Stunden hinter uns. Ich habe aber alles gut überstanden. Über diese Reise gibt es viel zu erzählen. Wir haben viele Inlandflüge und Busfahrten unternommen. Am eindrucksvollsten war eine mehr als einstündige Fahrt durch den australischen Urwald, vorbei an riesigen Wasserfällen und immer wieder unwirklich erscheinenden Naturschauspielen.

Wenn wir das in unserem Verein nicht alles unmittelbar mitbekämen – man könnte es kaum glauben. ---

Nun lass uns aber mal ein Stück in die Vergangenheit zurückblicken. In Deinen jüngeren Jahren warst Du auch einmal Stadtmeister von Minden, hast in der 1. Mannschaft gespielt und bist für einen längeren Abschnitt Vorsitzender des Vereins gewesen.–

Besonders hervorheben möchte ich aber an dieser Stelle Deine Pionierarbeit in der Schachgruppe des Bundesbahnzentrums und die Förderung der Jugend dort. Kannst Du uns über diese Arbeit noch etwas erzählen?

Ich war 25 Jahre ehrenamtlich in der Jugendförderung des Bundesbahnsozialwerkes tätig. Einige dieser jungen Spieler haben auf regionaler und überregionaler Ebene etliche Erfolge erzielt. Viele davon sind dann auch Mitglieder im SK Minden 08 geworden.

In der Schachsparte des Bundesbahnsozialwerkes habe ich noch viele andere Aufgaben übernommen. So habe ich für den Bezirk Hannover das Amt des Mannschaftsführers und Turnierleiters ausgeübt. Bis heute organisiere ich die BSW-Schachgruppe Minden.

In Würdigung dieser Tätigkeiten habe ich von der Bahn das Goldene Abzeichen für besondere Verdienste erhalten.

Wo liegen die Wurzeln des Schachspielers Karl Baeumcher?

In Berlin! Dort traf ich im Cafe Mokkaefti in der Friedrichstraße und im Cafe Trumpf am Zoo auf Schachgrößen wie Bogoljubow, Schmidt, Rellstab, Elsner u.a. Das war in den Jahren zwischen 1935 – 1939 eine spannende Zeit, in der ich viel gelernt und mit Begeisterung Schach gespielt habe. In der Friedrichstraße konnte man jederzeit spielen. Dort standen immer 50 Schachbretter bereit, und wenn man einen Kaffee für 20 Pfennig bestellte, war man dabei. Nebenan war ein Billardsaal, und ein wenig weiter eine Tanzdiele mit Tischtelefonen. Somit waren wichtige Elemente des Lebens dicht beieinander.

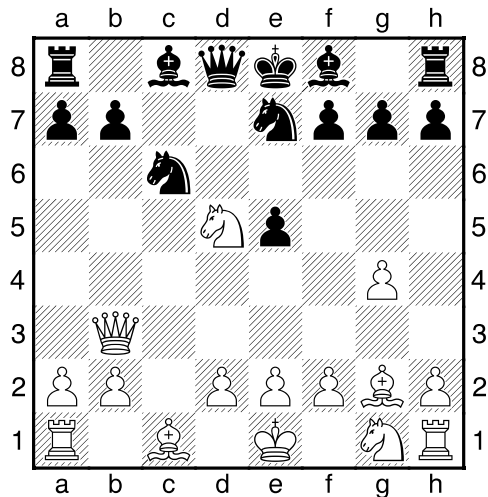
Karl, wir freuen uns, dass wir so ein „Urgestein“ in unseren Reihen haben. Es gibt ein Sprichwort, das lautet: „Alter schützt nicht vor Torheit.“ Für Dich aber gilt vor allem: „Alter schützt nicht vor Vitalität und Tatendrang.“ – Vielen Dank für dieses Interview, und Dir noch viele ereignisreiche Schachpartien und alles Gute für die weitere Lebensplanung.



Aus Karls Schachschaffen

Baeumcher,K – Gaermer,F [A00]
Bahn-chS Stade (4), 1992

1.g4 d5 2.Lg2 e5 3.c4 c6 4.cxd5 cxd5 5.Db3
Diese Eröffnung zählt zu Karl Baeumchers Lieblingseröffnungen. Er hat damit zahlreiche Siege errungen **5...Se7 6.Sc3 Sbc6 7.Sxd5**



7...Le6 Dieser Zug bringt Schwarz in Nachteil. **8...Sd4** war viel stärker. **8.Dxb7 Lxd5??** [8...Tc8 So hätte Schwarz spielen sollen. Weiß bleibt aber weiterhin im Vorteil] **9.Lxd5 Tb8 10.Lxc6+ Sxc6 11.Dxc6+ Ke7 12.Dc5+ Ke8 13.Dxe5+ Le7 14.Dxg7 1-0**

Eine schneidige Kurzpartie gelang Karl in Dresden gegen einen bedeutend stärkeren Gegner.

Jentzsch,R (2041) - Baeumcher,K (1569)
[D01]
Dresden Vdes op Dresden (4), 28.01.2000

1.d4 d5 2.Sc3 Lf5 3.f3 Sf6 4.Lg5 Sbd7 5.Sxd5 Sxd5 6.e4 h6 7.Lh4 g5 8.Lf2 Lxe4 9.fxe4 Sf4 10.h4 Lg7 11.hxg5 hxg5 12.Txh8+ Lxh8 13.Dd2 Sf6 14.Ld3 Sxg2+ 15.Kf1 Sf4 16.Sf3 Sg4 17.Sxg5 Sxd3 18.cxd3 Lxd4 19.Lg3 Se3+ 20.Ke1 e5 21.Lh4 Df6 22.De2 Db6 23.Dh5 Db4+ 0-1

K. Baeumcher errang Schach-Stadtpokal (Artikel aus dem Mindener Tageblatt im Jahre 1961)

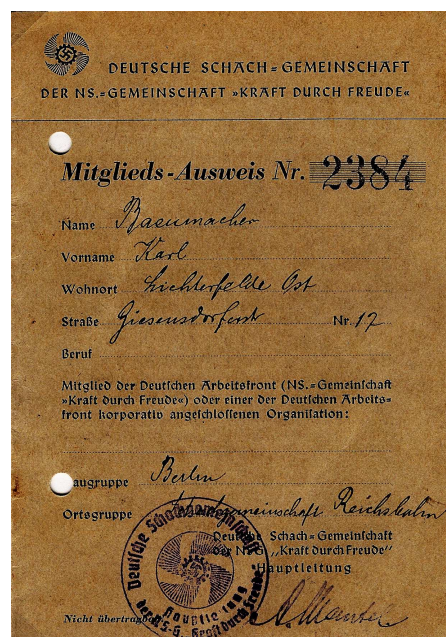
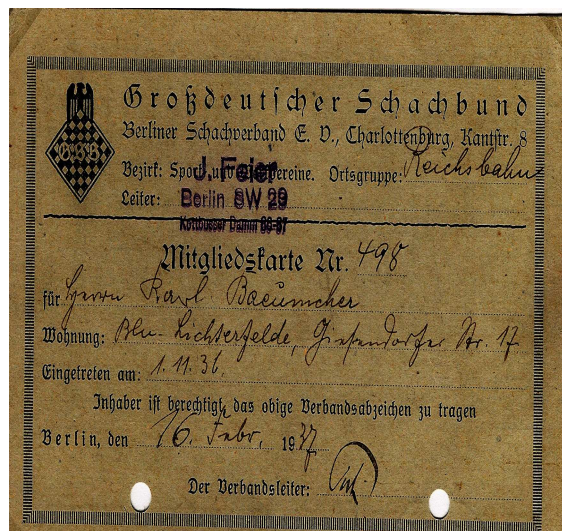
Minden. Die Schlacht um den Schachpokal und die Stadtmeisterschaft 1961 ist geschlagen. Erst die neunte und letzte Runde brachte endgültig die Entscheidung: Karl Baeumcher wurde klar mit sieben Punkten Pokalsieger und Stadtmeister vor Dieter Nöth, Walter Koblischke und Georg Engelhardt. Die alle dicht hinter dem neu ermittelten Stadtmeister mit je 6,5 Punkten liegen.

Die aufregendsten Partien in der Entscheidungsrunde waren die von Schmidt gegen Nöth und Baeumcher gegen Siebert. Baeumcher fand in seinem Gegner Siebert einen sehr fairen und anständigen Spieler, der an diesem Abend wegen störender Zahnschmerzen stark behindert war und trotzdem bis zur Entscheidung weiterspielte. In der von beiden wie nach dem Buch gespielten italienischen Partie waren beide Fronten so stark auf Verteidigung und Angriff eingerichtet, daß kaum ein Weg bei weiterem harten Spiel möglich gewesen wäre. Dann kam die dramatische Minute, in der Siebert zwei entscheidende Fehlzüge machte, die den Sieg von Baeumcher endgültig sicherstellten. So konnte die Entscheidung erst nach fünfständigem Gefecht kommen, als auch gerade die Partie von Schmidt und Nöth zu Ende ging.



Durch die klare Entscheidung dieser beiden Partien wurde die Hoffnung auf ein neues Entscheidungsturnier gegen jeden mit den Spielern Baeumcher, Nöth, Koblischke und Engelhardt, die bei einem Remis von Baeumcher dann je 6,5 Punkte gehabt hätten, zunichte gemacht. Der neue Stadtpokal, diesmal eine wertvolle Silberschale, trägt zum ersten Male den Namen des neuen Stadtmeisters.

Schachausweise von Karl Baeumcher Aus dem Jahre 1937



Die Mannschaften des SK Minden stellen sich vor

1. Mannschaft

Im Jubiläumsjahr spielt die erste Mannschaft in der Verbandsliga mit folgender Aufstellung:

**Helmut Langhanke, Klaus Krause, Klaus Funke, Detlef Adam, Hartwig Weiß, Andreas Brandt, Hans - Christoph Schröter, Udo Stephan Köhne
Als Ersatz: Joachim Schröter, Viktor Friesen**



von links nach rechts:

Andreas Brandt, Klaus Krause, Detlef Adam, Hartwig Weiß, Klaus Funke,
Stephan Udo Köhne, Hans – Christoph Schröter, Helmut Langhanke

2. Mannschaft

Im Jubiläumsjahr spielt die zweite Mannschaft in der Verbandsklasse mit folgender Aufstellung:

**Jürgen Heuer; Helmut Tettweiler; Ralf Blome; Apostolos Sideris;
Dr. Herbert Kaufhold; Daniel Pahnke, Frank Haring,
Markus Gralla, Reinhard Mischke**

--



Von links nach rechts:

Reinhard Mischke, Frank Haring, Ralf Blome, Helmut Tettweiler,
Dr. Herbert Kaufhold, Michael Wlaschek, Apostolos Sideris, Jürgen Heuer

3. Mannschaft

Im Jubiläumsjahr spielt die dritte Mannschaft in der Bezirksklasse mit folgender Aufstellung:

Karl Baeumcher, Lars Durczak, Michael Wlaschek, Jonas Welisch, Gerhard Horstmeyer, Herbert Scheunemann, Andreas Bode, Eugen Skoromnik, Leonardo José Argenal Guevara, Aaron Butgereit, Stefan Günter, Christian Lubitz, Jan Stallkamp



von links nach rechts:

Gerhard Horstmeyer, Herbert Scheunemann, Jonas Welisch, Lars Durczak, Michael Wlaschek, Karl Baeumcher, Andreas Bode, Christian Lubitz

Spitzenspieler des SK Minden 08

dargestellt von Detlef Adam

Wie erfolgreich sich ein Verein präsentiert, hängt von vielen Faktoren ab. Zu messen ist dieser Erfolg an den Ansprüchen, die der Club an sich stellt. Wie schon im Vorwort des 1. Vorsitzenden erwähnt, lehnt der Verein es ab, an Spieler finanzielle Zuwendungen zu zahlen, um sie auf diese Weise dem Verein zu erhalten. Auch führt die geografische Lage und die Infrastruktur der Stadt und seiner Umgebung in der Regel dazu, dass junge Spieler den Verein verlassen, wenn sie nach Beendigung der Schule an einem anderen Ort einen Studienplatz finden. Ungeachtet dieser Tatsache hat sich der Verein in besonderer Weise um die Nachwuchsförderung bemüht, wie weiter vorne nachzulesen ist.

Talente wie Dirk Schuh und Vitali Braun waren besonders positive Ergebnisse dieser Jugendarbeit. Wenn diese Spieler, die noch in der Schachsaison 2002/03 die oberen Bretter unserer 1. Mannschaft in der Oberliga NRW verstärkten, nunmehr anderen Vereinen angehören und in div. Turnieren Erfolge erlangen, so freuen wir uns mit ihnen in dem Bewusstsein, dass dies einmal hier in Minden seinen Anfang genommen hat. So hoffen wir, dass es ihnen bald gelingen möge, den aufgrund ihrer Turnierfolge bereits erreichten Normen weitere hinzuzufügen, so dass ihnen dann der Titel eines Internationalen Meisters verliehen werden kann.

Diese und andere Abgänge hat der SK Minden 08 immer wieder verkraftet, und es ist das Verdienst aller Aktiven, wenn der Club weiterhin auch in höheren Spielklassen vertreten ist.

Wir wollen nun auf den folgenden Seiten drei Spieler – unsere derzeitigen Spitzenspieler – mit einer kurzen Charakteristik und anschließenden Partiebeispielen herausstellen.

Klaus Krause und Helmut Langhanke haben in den letzten Jahren die Mindener

Turniere (Club- und Stadtmeisterschaften, ferner Blitz- und Schnellschachturniere) dominiert. Untereinander haben sie sich in spannenden, manchmal hochdramatischen Gefechten gegenüber gesessen. Der unterschiedliche Schachstil der beiden Spieler ist dafür geradezu prädestiniert.

Klaus Krause überzeugt durch eine solide Parteeanlage mit offensiver Ausrichtung, die es ihm oftmals ermöglicht, den Druck auf die gegnerische Stellung in mitunter kleinen Schritten zu verstärken, bis die Festung zusammenbricht oder eine kleine Kombination die Entscheidung herbeiführt. Sein sicheres Spiel, eine gute Stellungsbeurteilung und die Gabe, Abläufe präzise zu berechnen, unterstützen diese Vorgehensweise.



Er geht durchaus kalkulierte Risiken ein, überzieht aber seine Stellungen in der Regel nicht und ist notfalls auch mal mit einem Remis zufrieden, bevor er sich auf unsicheres Terrain begibt.

Auch **Helmut Langhanke** fühlt sich in der Offensive am wohlsten. Seine Parteeanlage ist in der Regel scharf und dynamisch. Er produziert immer wieder neue Ideen, ist kämpferisch und geht ruhigen Varianten, die die Remiswahrscheinlichkeit erhöhen, gerne aus dem Wege. Dabei kann es schon mal passieren, dass er seine Möglichkeiten überschätzt. Aber selbst wenn er dadurch

in eine schlechtere Stellung gerät, bleibt er ein schwieriger und unangenehm zu spielender Gegner.



In diesen Situationen stellt er durch sein ideenreiches und dynamisches Spiel immer wieder neue Probleme.

Klaus Funke spielt am 3. Brett der 1. Mannschaft. In den letzten Jahren hat er an den Club- und Stadtmeisterschaften nicht mehr teilgenommen, weil seine Funktion als Jugendtrainer und -betreuer und sein Engagement im Fernschach dies aus zeitlichen Gründen nicht mehr zuließ. Im Fernschach verzeichnete er große Erfolge.

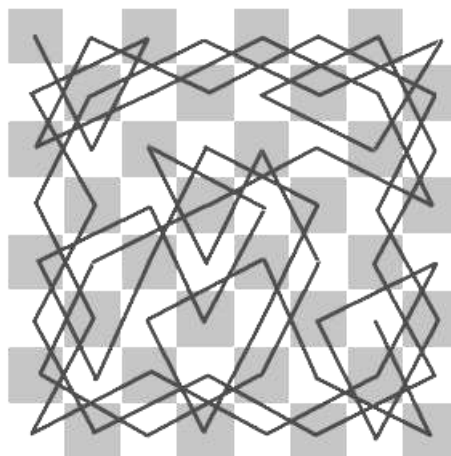


Er spielte in dieser Disziplin mehrere Jahre am 1. Brett des SK Minden 08 und gelangte dort zu Ergebnissen, die tlw. über 90 % der erreichbaren Punkte lagen. Er nahm an Welpokaltournieren teil und gelangte bis in die Semifinals, in denen er tlw. Spitzenplätze belegte. Im laufenden Turnier erfüllte er bereits eine internationale Norm und hat noch Aussichten, das Finale zu erreichen. –

Im Turnierschach konzentrierte er sich in den letzten Jahren auf den Dähnepokal. Im Jahre 1997 wurde er OWL-Pokalmeister und schied erst später auf NRW-Ebene gegen den späteren deutschen Pokalsieger Telljohann in einer spektakulären Partie aus, in der er lange auf Gewinn stand und seinem Gegner erst durch Zeitnotfehler ein Remis ermöglichte. Er verlor dann in den anschließenden Blitzpartien und schied damit unglücklich aus..

Klaus Funke liebt das aktive Spiel. Er fühlt sich in der Offensive am wohlsten und versucht stets, die dynamischen Möglichkeiten einer Stellung zu nutzen. Dabei kommt es dann oft zu überraschenden, in der Regel feinsinnigen und tiefgründigen Kombinationen.

Auf den folgenden Seiten sollen nun typische Partien dieser drei Spieler, die wir hier kurz charakterisiert haben, dargeboten werden.



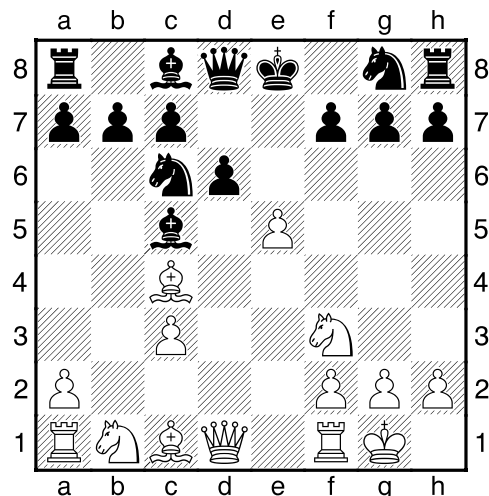
Springerzüge

Ausgewählte Partien der Spitzenspieler des SK Minden 08

Helmut Langhanke

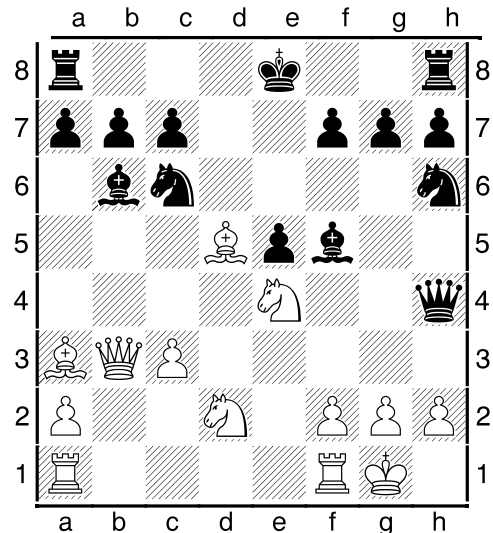
Langhanke, Helmut (2064) - Simon,
H. (2175) [C21]
Regionalliga OWL (5), 21.01.2001

1.e4 e5 2.d4 exd4 3.Sf3 Lb4+ 4.c3 dxc3
5.bxc3 Lc5 6.Lc4 d6 7.0-0 Sc6 8.e5



Dieses zweite Bauernopfer - u. U. nicht ganz korrekt - entfacht eine Fülle dynamischer Möglichkeiten. Auch ein spielstarker Gegner wie Simon (DWZ 2175) ist in unübersichtlicher Lage überfordert, in jeder Situation die beste Verteidigung zu finden. Insofern bahnt sich hier eine "echte" Langhanke-Partie an: aggressiv, dynamisch, das Risiko nicht scheuend, mit immer wieder neuen Impulsen, um den Angriff zu beleben und zu verstärken. Eine schneidige Angriffspartie, auch wenn Helmut Langhanke bei früh beginnender Zeitnot nicht in jeder Phase den stärksten Zug findet, was dem Gegner an zwei Stellen die Möglichkeit gab, noch einmal auszugleichen. Der Gegner konnte jedoch diese Chancen nicht nutzen. Das liegt natürlich auch an der weißen Spielanlage, die korrekte Entgegnungen erschwert.

8...dxe5 9.Db3 De7 10.Sg5 Sh6 11.Se4 Lb6
12.La3 Dh4 13.Sbd2 Lf5 14.Ld5



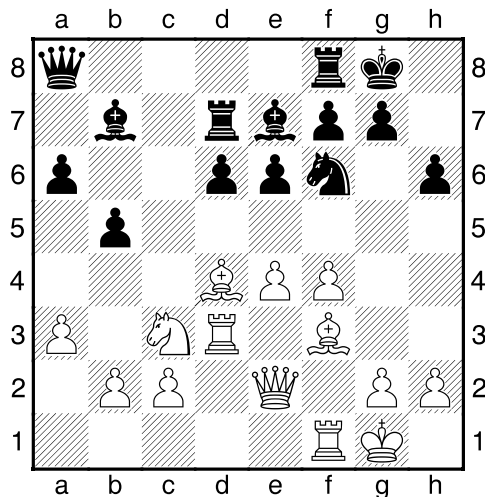
Das ist jetzt ein interessanter Moment. Wenn Schwarz jetzt den Mut hat, lang zu rochieren, auch wenn er dann eine ziemlich ramponierte Königsstellung erhält, steht er insgesamt nicht schlecht. Aber die Entscheidung, dies zu tun und die möglichen Folgen richtig einzuschätzen, ist wahrlich nicht einfach. Das weiße Spiel basiert u.a. auf der Erkenntnis, dass es in der praktischen Partie nicht in erster Linie um den objektiv besten Zug geht, den man sehr oft sowieso nicht findet, sondern um den Zug, der dem Gegner möglichst viele Probleme bereitet. Lasker läßt grüßen. Er setzte dem Streben von Tarrasch, immer auf der Suche nach dem objektiv besten Zug zu sein, seine Schachphilosophie der Bedeutung des Subjektiven entgegen.) 14...Ld7 15.Sf3 Df4 [15...Dg4 war stärker. Nun kommt Weiß in Vorteil.] 16.Lc1 Df5 17.Sg3 [17.Lxh6 gxh6 (17...Sa5 18.Dd1 0-0 19.Sg3 Dg4 20.Lc1) 18.Sh4 Df4 19.g3 Sa5 20.Dc2 Das wäre schon jetzt entscheidend gewesen. Aber Zeitnot bahnt sich an.)] 17...Df6 18.Lg5 Dg6 19.h4 0-0 [19...Sa5 20.Sxe5 Sxb3 21.Sxg6 hxg6 22.axb3 f6 23.Tae1+ Kf8 24.Lc1 Das war noch einmal eine Chance für Schwarz, die Partie in etwa auszugleichen.] 20.h5 Dd6 21.Se4 Sa5 22.Dd1 Da3 23.Lxh6 La4 24.Dd2 Tfd8 25.Lxg7 Kxg7 26.Dg5+ Kf8 27.Dh6+ Ke8 28.Lxf7+ Kxf7 29.Sxe5+ Ke8 30.De6+ De7 31.Sf6+ Kf8 32.Dg8# 1-0

Klaus Krause

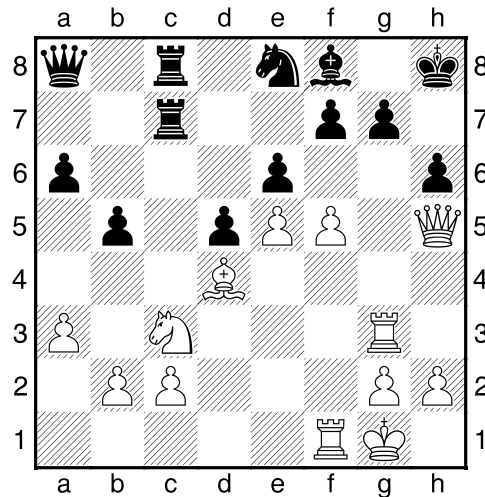
Krause, Klaus – – Schalt, G. [B96]

Vierer-Pokal Minden – Oeynhausien
Nov. 2007

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4
Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.f4 b5 8.Le2
[8.e5 dxe5 9.fxe5 Dc7 10.exf6 De5+ 11.Le2
Dxg5 12.0-0] 8...h6 9.Lh4 Le7 [9...b4]
10.Lf3 Ta7 11.Lf2 Td7 12.De2 Lb7
13.0-0 Sc6 14.Tad1 Sxd4 15.Lxd4 0-0
16.a3 Da8 17.Td3**



**18.Tfd1 Tdc7 19.e5 Lxf3 20.Txf3 Se8
[20...Sd5 21.exd6 Lxd6 22.Tg3 Lf8 23.De5]
21.Tg3 d5 22.Dh5 Kh8 23.Tf1 Lf8
24.f5**



Der Gegner wird diesem Druck nicht mehr lange standhalten. In Kürze kommt es zum totalen Zusammenbruch. **24...Dc6
25.Tgf3 exf5 26.Txf5 g6 [26...Lc5 hätte
das Ende noch ein wenig hinausgezögert]
27.e6+ Kh7 28.Txf7+ Sg7 29.De5
Txf7 30.Txf7 Dd6 31.Dxd6 Lxd6
32.Txg7+ 1-0**

Es ist die Art einer Stellung entstanden, die Klaus Krause gerne spielt und die er sehr gut beherrscht. Wir werden in der Folge sehen, wie er seinen Raumvorteil nutzt und permanent auf die Stellung des Gegners drückt. Dieses positionelle Vorgehen ist oftmals unterlegt mit kombinatorischen Motiven. Der letzte Zug (17. Td3) leitet diese Phase ein.

Der Plan ist - und wird auch so durchgeführt - nach e5 und dem Tausch des Läufers mit diesem Turm auf den Königsflügel zu schwenken, um zunächst dort das Druckspiel zu inszenieren. **17...Tc8**

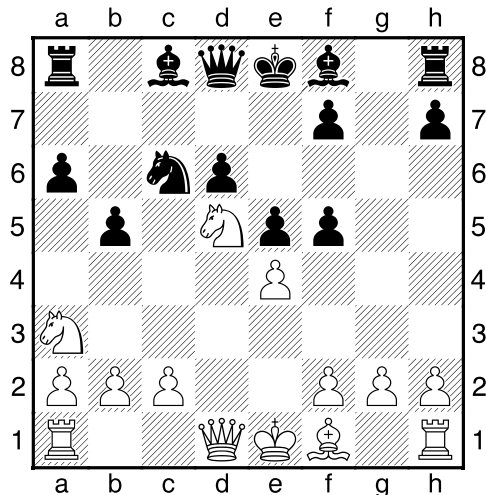


Klaus Funke

Funke, Klaus – Seger, Rüdiger [B33]

Espekamp - SK Minden, 04.10.1987

1.e4 c5 2.Sc3 Sc6 3.Sf3 Sf6 4.d4 cxd4
5.Sxd4 e5 6.Sdb5 d6 7.Lg5 a6 8.Lxf6 gxf6
9.Sa3 b5 [9...f5 10.Lc4 Sd4] 10.Sd5 f5



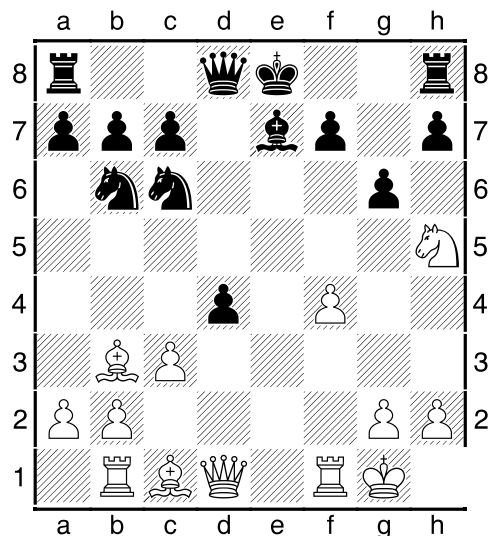
11.Lxb5 axb5 12.Sxb5 Ta4 13.b4 Dg5 14.g3
Txb4 15.Sxb4 Sxb4 16.Tb1 Sc6 17.Sxd6+
Lxd6 18.Dxd6 Ld7 19.0-0 Tg8 20.Tfd1 Nichts
geht mehr. Eine wunderschöne Partie voller
Harmonie und Ästhetik. Die weißen Kräfte
sind voll zur Entfaltung gekommen. Dem von
ihnen ausgehenden Druck kann Schwarz
nicht widerstehen. Ein Triumph der dynami-
schen Spielauffassung. - Auf den ersten
Blick scheint noch 20. -- De7 zu gehen, aber
dieser Zug wird mit 21. Dc6: !! gekontert. 1-0



Funke, Klaus – Gößling, Guido [B01]

Dähne Pokal, 19.04.1998

1.e4 d5 2.exd5 Sf6 3.d4 Lg4 4.f3 Lf5 5.Lc4
Sxd5 6.Se2 Sc6 7.Sg3 Lg6 8.c3 Sb6 9.Lb3
e5 10.0-0 exd4 11.f4 Objektiv vielleicht nicht
ganz unproblematisch, aber energisch und
phantasievoll gespielt. Das dynamische
Spiel Funkes macht dem Gegner - wie wir
gleich sehen werden - sichtbar zu schaffen.
11...Lxb1 12.Txb1 Le7 13.Sh5 g6



14.f5 Es fällt schwer, dieses Opfer zu be-
werten. Jedenfalls geht Weiß volles Risiko.
Unter Umständen ist die Stellung ausgegli-
chen (instabiles Gleichgewicht), wenn man
den materiellen Nachteil von Weiß gegen-
über seinen dynamischen Möglichkei-
ten aufrechnet. 14...gxh5 15.Lxf7+ Und noch
eine Überraschung. Funke ist an diesem
Tag einfach nicht zu bändigen. Man muß
sich lange mit der Stellung beschäftigen, um
herauszufinden, dass die weißen Chancen
real sind. 15...Kxf7 16.Dxh5+ Kg8 17.Tf3 Lf6
18.Lh6 Dd6 19.Te1 Sd7 20.Te6 Eine großar-
tige Angriffspartie. 1-0

SK Minden 08 kombiniert

Kombis, Reinfälle, ausgelassene Chancen, Kuriositäten

Bei der Zusammenstellung zu dieser Rubrik wurden wir besonders intensiv mit der eigentlich selbstverständlichen Tatsache konfrontiert, dass es – unabhängig von der Spielstärke – Schachspieler gibt, die zu der hier angesprochenen Thematik viel, wenig oder gar nichts beitragen konnten.

Es hängt eben vom Spielertyp ab, ob jemand dem Wunsch der Autoren nachkommen konnte, zu diesem Kapitel Materialien zur Verfügung zu stellen. Sichtbar wurde dabei auch, dass der sog. Kombinationsspieler eher dazu neigt, Reinfälle und Kuriositäten zu „fabrizieren“.

Neben den eindrucksvollen Beispielen einiger Kombinationen, die mitunter in ihrer Ästhetik die Schönheit des Schachspiels widerspiegeln, werden auch Situationen dargestellt, die man als bizarr, unbegreiflich, manchmal aber auch als selbstverständlich (das habe ich auch sofort gesehen) erfahren wird. Beteiligt ist in jedem Fall ein Spieler des SK Minden 08.

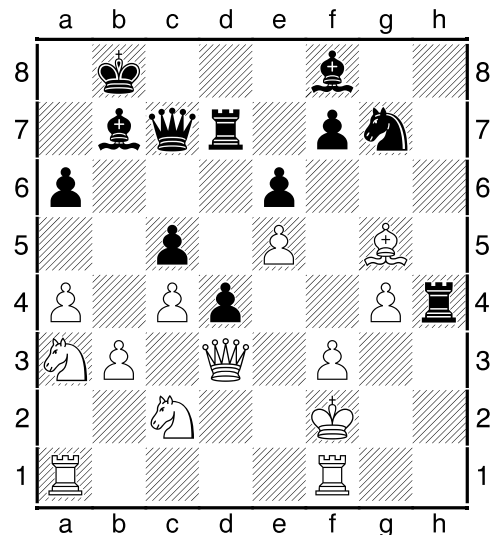
Kombinationen

Wir beginnen mit einem Damenopfer unseres mehrfachen Stadt- und Clubmeisters **Klaus Krause**. Es stammt aus den Tagen seiner Jugend, als er im Jahre 1970 in der Weser-Ems-Liga für den Schachclub Oldenburg spielte. – Zu beachten ist nicht nur das Opfer im 28. Zuge, sondern vor allen Dingen auch der „stille“ Zug 30. --- Se8, der selbstverständlich bereits im Vorfeld gesehen werden musste.

Weiß: **Engelland (Bremen)**

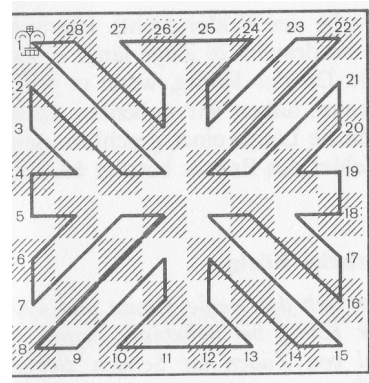
Schwarz: **Klaus Krause**

(Weser-Ems-Liga 1970)



In der Diagrammstellung geschah: 26. --- Th2 27. Kg3 De5:+ 28. Lf4 (Darauf hatte sich Weiß verlassen. Doch nun folgt das eingangs erwähnte Damenopfer) **28. --- - Df4:!!**

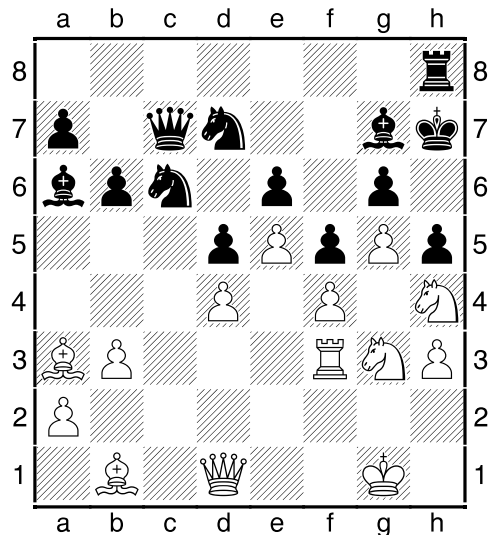
Nach 29. Kf4: Ld6 + 30. Kg5 entscheidet der schöne Zug **30. --- Se8**, der das Matt sicherstellt.



Königszüge

Bei der Materialgewichtung besagt eine Faustregel: Eine Dame hat in etwa den Wert von drei Figuren. – In dem folgenden Beitrag opfert **Detlef Adam** zwar nicht die Dame, aber drei Figuren hintereinander.

Weiß: **Detlef Adam**
Schwarz: **Hrchert (Hamburg)**
(Bad Pyrmont 1970)

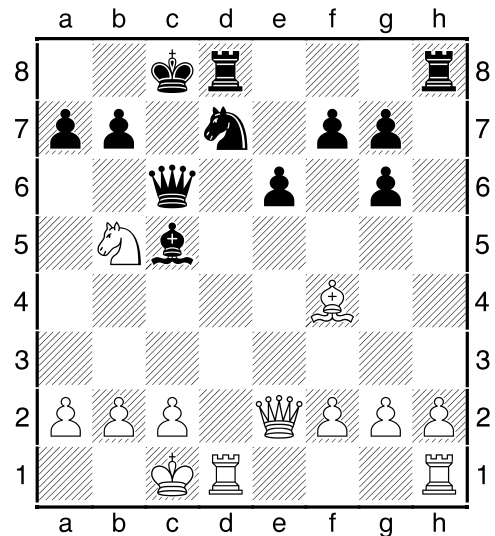


26.Sxg6 Kxg6 27.Sxf5 exf5 28.Lxf5+ Kxf5 29.Dc2+ Ke6 30.Dg6+ Sf6 31.f5+ Kd7 32.Dxg7+ Kc8 33.Dxh8+ Kb7 34.Ld6 Dh7 35.Dxf6 Sxd4 36.Tf2 1–0

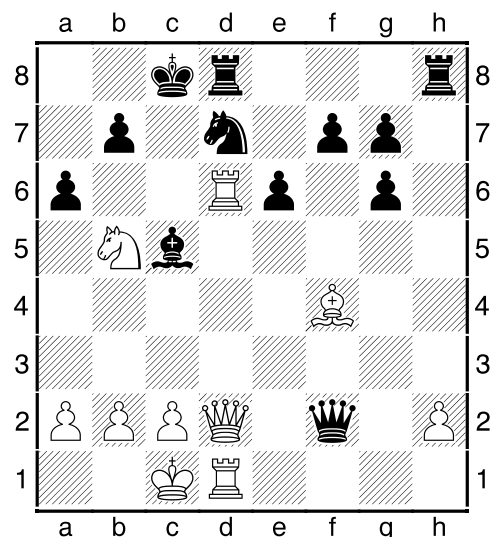


Nach dieser etwas brutalen Schlussaktion folgen nun zwei etwas sublimere Opfersequenzen von **Klaus Funke**, den wir weiter vorne mit seinen Partien gegen Rüdiger Seeger und Guido Gbbling vorgestellt haben.

Weiß: **Klaus Funke**
Schwarz: **Jrg Groneberg**
VL-OWL SK Minden 08 – SK Mhnese



Man erwartete nun in der Diagrammstellung 18. Sd6+ Ld6: 19. Td6: mit gutem Spiel für Weiß. Doch **Funke** zelebrierte **18. Td6!** - Das ist wieder einer der Züge, die den Partien Funkes die Würze geben. Zwar ist noch nichts entschieden - auch wenn Weiß besser steht -, aber es ist für den Gegner nicht einfach, dieser bedingungslosen Offensive, gespickt mit überraschenden Manövern, immer wieder neu zu begegnen. Zunächst ging es so weiter: 18. --- Dg2: 19. Thd1 a6 20. Dd2 (20. b4 war sicher eine Möglichkeit, aber er führt schon wieder was „im Schilde“!) 20. ---- Df2:



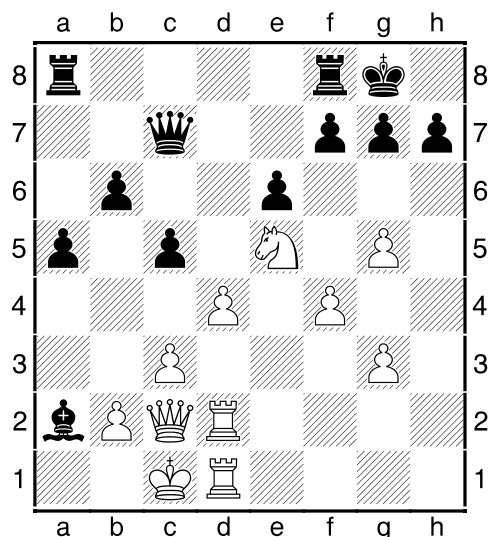
Hier spielte **Funke** unerwartet **21. Tc6+!**

Die Partie ging so weiter: 21.--- bc6: 22. Sd6+ Ld6: (interessant ist auch 22. --- Kb8)

23. Df2: Lf4:+ 24. Df4: Sf6 25. Td6 Kb7 26. Db4+ Kc7 27. Td8: Td8: 28. Da5+ Kd7 29. Da6: und Weiß gewann im 34. Zug.

In der nun folgenden Partiestellung nutzte **Dr. Herbert Kaufhold** die Gunst der Stunde, indem er seine Dame auf h7 opfer-te und den Gegner in ein Mattnetz zog, sodass der Gegner einen Zug nach dem Opfer aufgab.

Weiß: **Dr. Herbert Kaufhold**
Schwarz: **Schaffer**
(OWL-Senioren-Turnier 2007)



Dr. Kaufhold zog 21. **Dh7:**, worauf der Gegner nach 21. --- Kh7: 22. Th1+ aufgab.

Verpaßte Gelegenheiten

Jeder Schachspieler freut sich über eine gelungene Kombination. Sie „verschönt“ den Sieg. Der gleiche Spieler macht mit Sicherheit aber bei anderer Gelegenheit die bittere Erfahrung, dass es mitunter auch andersherum geht, nämlich dass er der Leidtragende ist. Da hat ihn der Gegner plötzlich und unerwartet ausgeknockt, sei es durch eine überraschende Kombination, durch ein eigenes Versehen, durch eine

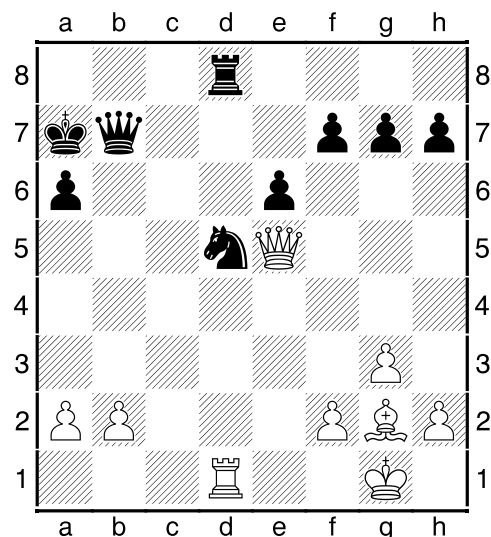
Falle, in die man hineintappt oder durch eine Kuriosität, die sich ungeplant ergibt, denn das Schachspiel zeigt des öfteren auch seine humoristische Seite.

Dieses Spektrum wollen wir – schon aus Gründen der Gerechtigkeit – mit den vier Protagonisten abdecken, die bislang die Beiträge zu den Kombis geliefert haben. Reingefallen, auf dem falschen Fuß erwischt, so könnte man das nennen.

Schach gesehen, Schach gegeben?

Kleine Versäumnisse haben oft große Folgen. Ein Sprichwort lautet: Wenn ein Patzer ein Schach sieht, dann gibt er es. Daran mag **Klaus Krause** wohl gedacht haben, als er darauf verzichtet und einen Bauern sofort schlägt. Schauen wir uns das einmal an.

Weiß: **Klaus Krause**
Schwarz: **Scholz**
Verbandsliga 1994



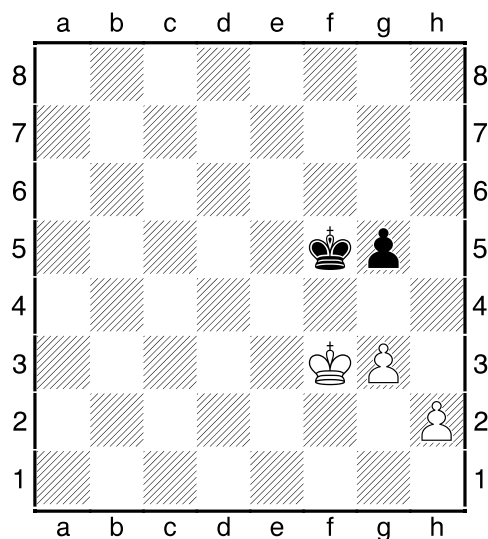
Gewonnen hätte jetzt 34. Dd4+ Kb8
35. Dg7:

Klaus Krause zog jedoch 34. **Dg7:** und wurde nach der Entgegnung 34. ----- **Se3!!** aus allen Träumen gerissen. Neben dem Partieverlust war nun auch der Aufstieg dahin. Siehe oben: Ein kleines Versäumnis mit großer Wirkung.

Überraschung im Bauernendspiel

Auch die folgende Nachlässigkeit hatte den Verlust eines Mannschaftskampfes zur Folge. Es geht hier um ein elementares Bauernendspiel mit 2 gegen 1. Der für seine Spötteleien bekannte Schachmeister Tartakower bemerkte einmal, als er ein solches Endspiel auf dem Brett hatte und erst nach einigen Zügen seinen zweiten Bauer zog: Dieser Zug zeigt dem Gegner, dass dieser Bauer vorhanden ist. So ähnlich hatte **Detlef Adam** wohl auch gedacht, als er sorglos operierte in der Annahme: „Das gewinnt von ganz alleine.“ Die Einschätzung war eigentlich nicht so falsch, wenn man ein Mindestmass an Aufmerksamkeit walten lässt. Daran fehlte es leider und so geschah dies:

Weiß: **Adam**
 Schwarz: **Scharnowski**
 Regionalliga (23.1.05): Minden – Gütersloh



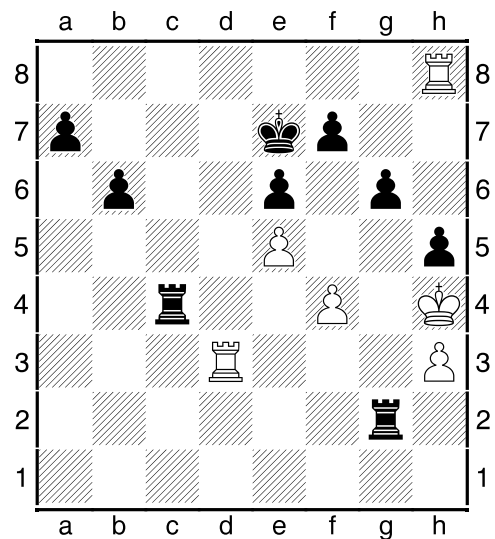
Nun hätte 56. Ke3 Ke5 57. h3 problemlos gewonnen, z.B.: 57. --- Kf5 58. Kd4 Kf6 59. Ke4 Ke6 60. g4 Kf6 61. Kd5.

Detlef Adam zog jedoch bereits in der Diagrammstellung **h3**, worauf sich der Gegner „eins ins Fäustchen lachte“ und mit **56. --- g4** das sofortige Remis sicherstellte.

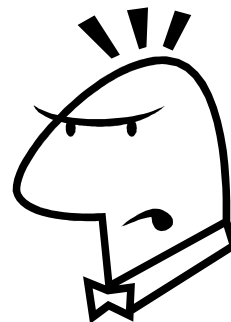
Verpasstes Remis

Der Ausspruch „Durch Aufgeben hat noch nie jemand eine Partie gewonnen“ wird in Schachkreisen immer wieder kolportiert. Nicht immer, aber manchmal ist es angebracht, sich an diesen Ratschlag zu erinnern. **Klaus Funke** jedenfalls gab im Turnier „Berliner Sommer“ eine zäh verteidigte Partie gerade in dem Moment auf, als sie remis war:

Weiß: **Klaus Funke**
 Schwarz: **Ulrich Krause**
 Berliner Sommer 1988



Schwarz hatte gerade 42.--- Tc4 gezogen, und **Klaus Funke** hielt es für angebracht, die ihm hoffnungslos erscheinende Partie aufzugeben. Dabei hätte **43. Te8+ mit nachfolgendem Td8+** das Remis sichergestellt (Patt).



Fairness ??

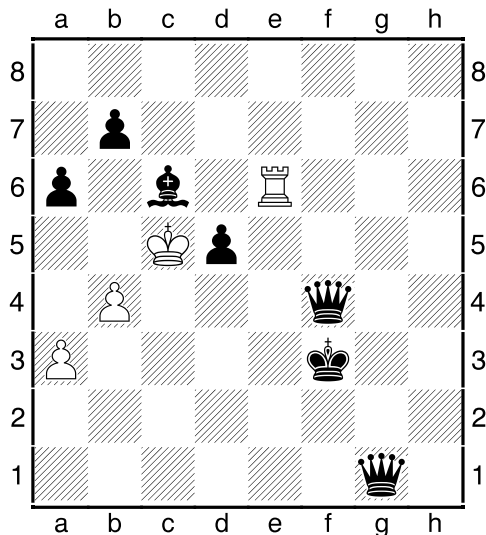
Ganz schlimm erging es **Dr. Herbert Kaufhold** in seiner Partie in einem Mannschaftskampf der Verbandsklasse zwischen SK Minden II und SK Hücker-Aschen. Wenn man sich die Stellung anschaut, reibt man sich zunächst die Augen. Was ist denn hier los? Die Partie ist doch zu Ende. Das glaubte Dr. Kaufhold auch. Doch es kam alles ganz anders. Hier aber zunächst erst einmal das Stellungsbild:

Weiß: **A. E.**

Schwarz: **Dr. Kaufhold**

Verbandsklasse (2.12.07):

Minden II – Hücker-Aschen



Dr. Kaufhold hatte gerade 73. --- g1D+ gezogen und erwartete nun die Aufgabe des Gegners. Dieser jedoch beugte sich über das Brett, tat, als wenn er ziehen wollte, zog seine Hand wieder zurück und begann erneut zu überlegen. Dr. Kaufhold war irritiert, denn er hielt die Partie für beendet. Deshalb erhob er sich nun, um zu entspannen. In diesem Augenblick wurde ihm nachgerufen: Sie haben die Zeit überschritten. Als er sich erstaunt umdrehte, erklärten ihm Spieler der gegnerischen Mannschaft, die am Brett standen: Es liegt kein Matt vor, denn es könnte noch 74. Te3 folgen. Dr. Kaufhold hatte nämlich nach seinem Zug 73.g1D+ vergessen, die

Uhr zu drücken, auf der zu diesem Zeitpunkt noch etwa 2 Minuten zu Buche standen. Somit wurde nun einen Zug vor dem Matt Zeitüberschreitung reklamiert, und der Mannschaftskampf endete damit remis.

„Petite combinaison“

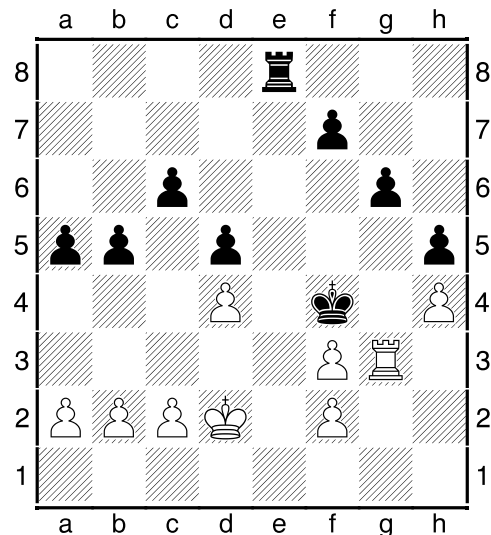
Nach dem Ausflug ins Kuriositäten-Kabinett sollen jetzt noch einmal ein paar kleine, feinsinnige Kombinationen dargestellt werden.

In der folgenden Stellung aus der Stadtmeisterschaft 1999 zwischen **Hartwig Weiß und Klaus Krause** ist die Frage, ob der etwas besser stehende Schwarzspieler evtl. noch gewinnen kann oder die Partie remis ist:

Weiß: **Hartwig Weiß**

Schwarz: **Klaus Krause**

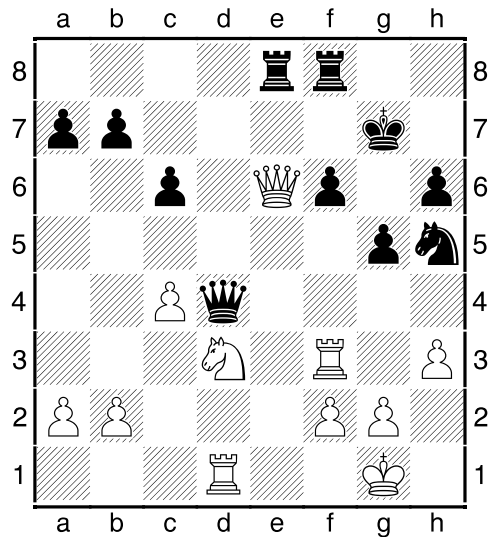
Stadtmeisterschaft 1999



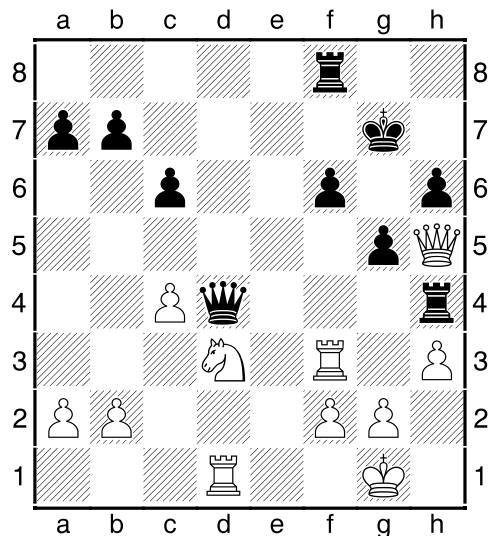
Weiß hat bereits deutlich gemacht, dass er die Absicht hat, mit dem Turm zwischen g3 und h3 zu pendeln, um abzuwarten, ob dem Schwarzspieler noch etwas einfällt. Sein letzter Zug war Tg3. Mit der Entgegnung 1. --- Te3, die **Klaus Krause** nun zelebrierte, hatte er sicher nicht gerechnet. Die Stellung ist für Weiß jetzt zwangsläufig verloren.

„Wenn Du meinst, Du hasten, springt er aus dem Kasten.“ An dieses Wort wird sich der Schwarzspieler vielleicht erinnern haben, denn mit dem anvisierten Damenfang wird es nichts:

Weiß: **Detlef Adam**
 Schwarz: **Egon Buddenbohm**
 Clubmeisterschaft SK Minden 1998



Detlef Adam zog in der Diagrammstellung **1. Dg4** in der Erwartung, nach dem erzwungenen **1. --- Dg4: 2. hg4: 3. Sf4: Sf4: gf4:** das etwas bessere Endspiel zu erhalten, denn er hatte gesehen, dass auf **1.Dg4** die Erwiderung **1. --- Te4** nicht geht. **Egon Buddenbohm** zog aber dennoch seinen Turm nach **e4** und wollte nun nach **2. Dh5:** mittels **2. --- Th4** die weiße Dame kassieren:

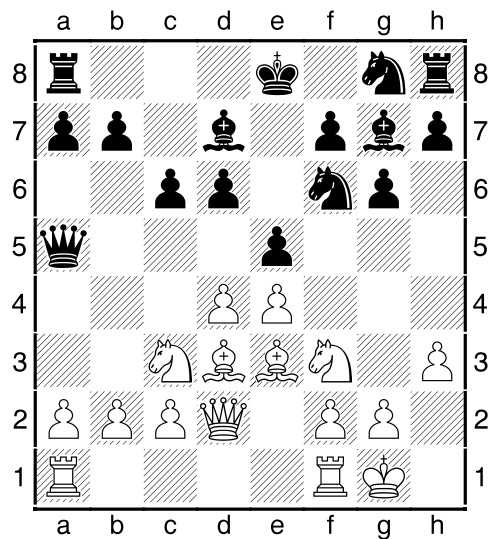


Adam zog jedoch in der Diagrammstel-

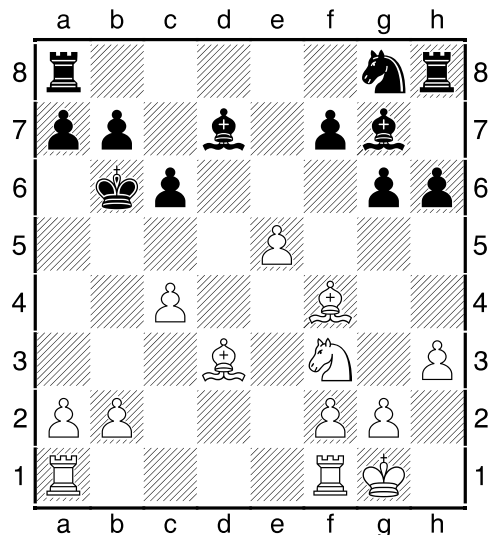
lung **3. Tf4!**, und Schwarz ist in allen Varianten verloren.

Klaus Funke ergänzt in seiner Partie gegen **Andreas Schacht** im Mannschaftskampf zwischen Minden und Versmold ein bekanntes Motiv mit einer kleinen Pointe und gewinnt im Endeffekt einen Bauern:

Weiß: **Klaus Funke**
 Schwarz: **Andreas Schacht**
 Verbandsliga 6.11.2005:
 Versmold – Minden



Klaus Funke spielt **10. Sb5** und erzwingt das folgende Abspiel: **10. --- Dd2: 11. Sd6: Ke7 12. Ld2: Kd6: 13. de5:+ Kc7 14. ef6 : Lf6 : Nach 15. Lf4+ Kb6 16. e5 Lg7 17.c4 h6** entsteht die folgende Diagrammstellung:

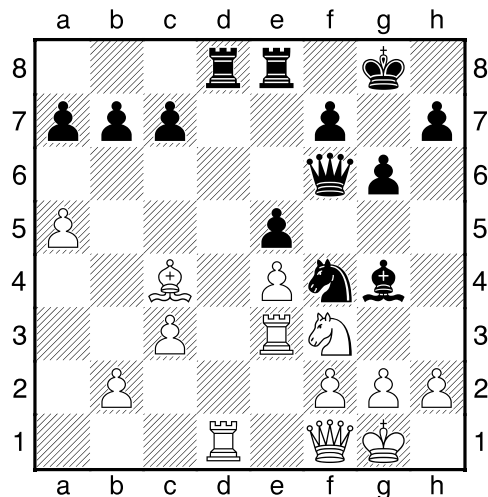


Es ist sehenswert, mit welcher Eleganz und Zielstrebigkeit **Klaus Funke** nun die Partie endgültig für sich entscheidet. Die Abwicklung beginnt mit dem Bauernopfer **18. c5+**.

Es folgt: 18. --- Kc5: 19. Le3+ Kd5 20. Tfd1 Ke6 21. Lc4+ Ke7 22. Lc5+ Ke8 23. Lf7: und 1-0

Weiß hatte gerade schematisch 18. Td1 gezogen. Auf den ersten Blick sieht man der Stellung nicht an, dass sie sofort verloren ist.

Weiß: **Elefteriades**
 Schwarz: **Schröter, Christoph [B07]**
 V.L.: SK Minden - Werther II (2006)



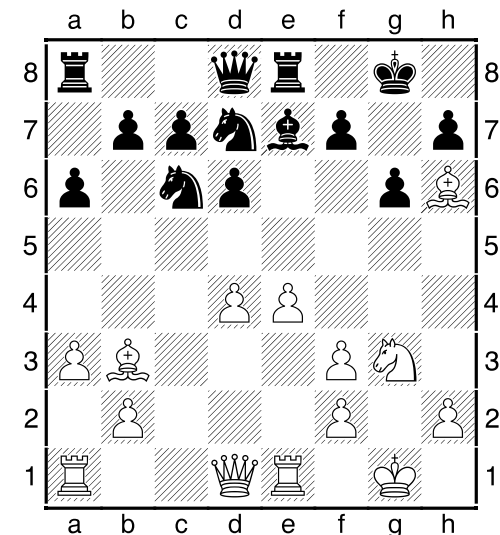
Christoph Schröter zog 18. --- Sh3+, und nach 19. Kh1 (anstelle von gh3:, was allerdings auf Dauer auch verloren hätte) kam Weiß vom Regen in die Traufe, denn nun spielte Christoph Schröter 19. ...Td1:, worauf Weiß sofort aufgab.



Eine reizvolle kleine Kombination gelang kürzlich **Ralf Blome**, der in unserer zweiten Mannschaft am dritten Brett spielt, in einem Mannschaftskampf gegen Halle-Künsebeck.

Dem klassischen Läuferopfer auf f7 folgt zwei Züge später ein feiner Räumungszug, der das Schicksal des Schwarzen endgültig besiegelt:

Weiß: **Ralf Blome**
 Schwarz: **Schirmbeck**
 Verbandsklasse
 Halle-Künsebeck II – Minden II



Ralf Blome zog 17. Lf7:+! Die Ablehnung des Opfers durch Kh8 führt zu entscheidendem Materialverlust, die Annahme (s. Partie) hatte noch schlimmere Folgen. So ging es weiter:

17. ---- Kf7: 18. Db3 + Kf6 19. e5+!
 (das erwähnte Räumungsoffer) de5: (das führt zwangsläufig zum Matt, das zwar durch 19. Sde5: zu vermeiden war, aber Schwarz in einer hoffnungslosen Situation belässt) 20. Se4+ Kf5 21. Df7+ Sf6 22. Sg3 matt (fein anzuschauen).

SK Minden 08 stellt sich vor

<u>Mitgliederzahl:</u>	38
<u>Spielort:</u>	Seniorenresidenz Simeonsplatz Simeonsplatz 19 32427 Minden
<u>Spielabend:</u>	Freitag, 19.00 - 23.00 Uhr
<u>Jugendtraining:</u>	Stadtbibliothek Minden Königswall 99 32427 Minden
<u>Zeitpunkt:</u>	Freitag, 16.00-18.00 Uhr

Informationen

Helmut Langhanke (Vorsitzender)
Telefon: 0571 – 55229

Udo Stephan Köhne (Jugendwart)
Telefon: 0571 - 5085654

Homepage: www.skminden.de
email: langhanke@skminden08.de

Mannschaften :

1. Mannschaft: Verbandsliga OWL
2. Mannschaft: Verbandsklasse OWL
3. Mannschaft: Bezirksklasse SB Porta

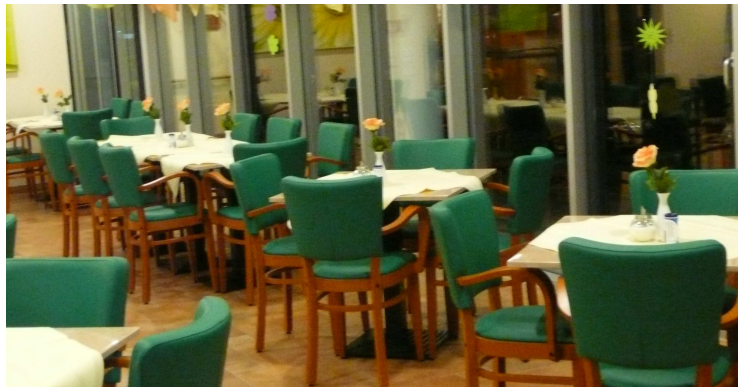
Impressum

Herausgeber:	SK Minden 08
Redaktion:	Christoph Schröter email: hcschroeter@gmx.net Detlef Adam, Korfskamp 13, 32479 Hille
Titelblatt:	Andreas Brandt
Redaktionsschluss:	Minden, März 2008

Für die großzügige Unterstützung unserer Jubiläumsveranstaltungen danken wir der Sparkasse Minden-Lübbecke und der WAGO Kontakttechnik GmbH & Co. KG.

Außerdem:

Wir bedanken uns bei der MEDICARE Seniorenresidenz Minden GmbH, in deren Cafe wir unsere Turniere und Mannschaftskämpfe spielen können.



und bei der Stadtbibliothek Minden, in deren Räume unsere Jugendlichen geschult werden können.



Eingang zur Bibliothek

Schlussbemerkung

Dies ist eine Festschrift und zeigt nur einen kleinen Ausschnitt der Vereinsgeschichte. Viele hier nicht genannte Schachfreunde haben unseren Verein in zahlreichen Ehrenämtern vorangebracht. Beispielhaft ist hier unser Schachfreund Herbert Gloger zu nennen, der in früheren Jahren lange Zeit die Kasse führte und auch einige Jahre dem Schachbezirk Porta vorstand. So wird ein jeder sicherlich auch noch andere Namen hier nennen wollen, der Platz ist aber begrenzt. An dieser Stelle sei allen Engagierten noch einmal gedankt.



Sparkasse

Minden-Lübbecke